



Lwowska Narodowa Naukowa Biblioteka Ukrainy im. W. Stefanyka.

Odział Rękopisów

Zespół (fond) 9

ZBIÓR RĘKOPISÓW RÓŻNEJ PROWENIENCJI

56. Różne dokumenty i materiały dot. przeważnie historii Polski, jak również Francji, Anglii, Prus w okresie 1700-1744 (druki i rękopisy). 1700-1744. K. 39.



STRONY NIEZAPISANE NIE ZOSTAŁY ZDIGITALIZOWANE

Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

о/н № 56

is
ines
iaty
4



1. General Munich Manifest wegen
der Russischen Armee in polen
1734.
2. Schwedische Declaration wegen der
russischen Einfall in Liefland
1710
3. Declaration der Russen, qui
ont determine le Roy de Prusse
a envoyer des Troupes en
Silerie etc.
4. Patent wegen des Einmarschs
der preussischen Truppen in
Silesien, 1740 etc.
5. dernier Entretien du Cardinal
Fleuri avec Louis XV.
6. Declaration du Roy de France
contre le Roy d'Angleterre,
1744.
7. Dispositio touttes.
8. groß Brittanische Krieg
publicierung wegen Frankreich
1744.

9. Motive du Roy a donner des troupes
auxiliaire a l'Empereur.
10. Aufsatz toutz.
11. In Königin in Ungarn Patent
an die Kaiserin 1744.
12. Größtes Patent an die
Schlesische Kaiserin, 1744



1
M M N J F E L T,

Auf allergnädigste Verordnung und ge-
gebenes plein pouvoir der Allerdurchlauchtig-
sten / Großmächtigsten und Unüberwindlichsten
Kayslerin und Grossen Frauen / Frauen

Anna Ivvanovvna, Kayslerin
und Souverainen Beherscherin aller Reussen
&c. &c. &c.

Ich Burchard Christoph von Münnich,
des Russischen Reichs Graff, Ritter des St. Andreæ-und
Alexander-Ordens, commandirender General-Feld-
Marchal, Præäsident des Reichs-Kriegs-Collegii, Ge-
neral-Feld-Zeugmeister der Artillerie, General-Dire-
cteur aller Bestungen des Russischen Reichs, Chef des
Adlichen Cadetten Corps, und Obrister über ein Regi-
ment Cuirassier, und Regiment Infanterie.

Es üge hiemit Jedermänniglich, und allen, so daran gelegen, son-
derlich denen resp. Ständen der Republique Pohlen, und
dem Magistrat, Pfarr-Herren, Aeltern, Zunftmeistern,
Bürgern und Einsassen der Stadt Danzig, und zugehörigen
Territoriis kund und zu wissen: Daß, wie es bereits zur Gnüge be-
kandt, durch die bey verschiedenen Gelegenheiten emanirten Mani-
feste und Declarationen zu jedermans Wissenschafft gebracht, und
durch das friedsame Verfahren, und die oblervirte strengste Kriegs-
Disciplin und gehaltene gute Ordre Thro Russisch-Kaysersl.
Majestät dermahlen in Pohlen stehenden Armée, indem dieselbe
für baar Geld gelebet, sattsam probiret, und zu erkennen gegeben
worden, wie Meiner Allergnädigsten Kayslerin Armée allein auf
Requisition und inständiges wiederholtes flehentliches Anhalten
ver-

verschiedener Stände des Königreichs Pohlen und Groß-Herzogthums
Litthauen zuerst nur in geringer Zahl eingerücket, nachhero aber, und
da die Uneinigkeit und innerliche Unruhe im Reich zugenommen, suc-
cessivement mehr und mehr Troupen den Bedrängten zu
Hülffe geschicket worden, in der heilsamsten und aufrichtigsten Absicht,
die Republique Pohlen vermöge der unter beyden Reichen subsisti-
renden Tractaten bey Ihrer Freyheit und wohl hergebrachten Præ-
rogativen in toto kräftigst zu mainteniren, die Unterdrückten
werckthätig zu schützen, den Frieden in Europa und sonderlich in Nor-
den zu erhalten, den fatalen und mehrmahlen empfundenen innerlichen
Zerrüttungen der Republique vorzukommen, und allen daraus ent-
stehenden publicquen Calamitäten und unausbleiblichen Bedräng-
nissen der Unschuldigen je eher je lieber abzuhelffen; So sehen dennoch
Allerhöchstgedachte Ihre Kayserliche Majestät mit dem allerempfind-
lichsten Beyleid und Mißvergnügen, daß verschiedene übelgesinnete,
mit frembden Gelde erkaufte und verblendete Glieder der Republi-
que die grösten Feinde derselben und ihres Vaterlandes geworden, wo-
durch die Unruhe und Uneinigkeit erhalten, die Freyheit der Republi-
que gekräncket, die Unschuldigen ruiniret, und durch Ergreifung der
Waffen, und gegen die von meiner Allergnädigsten Kayserin gesandte
Hülffs-Troupen an vielen Orten verübte Feindseligkeiten zu einer ge-
rechten Gegenwehr in Werckthätiger Beschirmung der treuen und
wohlgesinnten Stände der Republique zu einem offenbaren Krie-
ge Anlaß gegeben worden; Insbesonder aber auch, daß die Stadt
Danzig, nachdem dieselbe Ihre Kayserlichen Majestät und der Re-
publique Feinde mit ausgestreckten Armen in ihren Schooß aufge-
nommen, die Waffen ergriffen, Ihre Kayserl. Majestät Armée durch
öffentliche Edicta als ihre Feinde declariret, gegen dieselbe feindlich
zu Werke gehet, und offenbar krieget, mithin alle schuldige Ehrfurcht
gegen meine allernädigste Kayserin und ihre billigste Empfindungen
auf eine unbesonnene Art auf die Seite sezet, höchst-Dieselbe gegen
ihrer angebohrnen Hulde und Milde, eine gerechte Satisfaction zu
nehmen zwinget, und dadurch der Stadt den äussersten Ruin, ihres
Einwohnern, Unschuldigen mit dem Schuldigen den Untergang, ihren
Benachbarten aber unendlichen Schaden und Unglück freventlich ver-
ursachet. Wie nun solches Unheil alleine daraus entstehet, daß einige
Glie-

2
Glieder des Magistrats, der Gilden-Zünfte und der Bürger, sich mit frembden Gelde erkauffen, mit falschen Schmeichelungen und Verheißungen verleiten und bestrieken, und zuletzt mit Bedrohungen verführen lassen, sich verlassende auf ein Häuflein in Eil zusammen gerafften Volckes, auf die Mord-Schliche ihrer Schnaphahnen und Banditen und anderen Chimeriquen Assistance; Als haben meine Allergnädigste Kayserin in Großmüthigster Betrachtung solchen der Stadt Danzig höchst gefährlichen Unternehmens, und ihres daraus erfolgenden unvermeidlichen Unglücks mir anzubefehlen allergnädigst geruhet, mich auf das schleunigste hieher zu verfügen, und zu Vorbeugung mehreren Unheyls, und baldiger Abhelfung der izigen Unruhe, das Commando über Dero in Pohlen stehende Armée zu übernehmen, und nach hergestellter Ruhe dieselbe aus dem Königreich Pohlen nach Rußland zurücke zu führen; zu welchem Ende und in Krafft der von Thro Kayserl. Majestät mir ertheilten Vollmacht, ich dann hiermit allen Ständen der Republique Thro Kayserlichen Majestät hohe Gnade und kräftigsten Schutz nochmahlen anbiete, welche sich in Ruhe halten, und ihrem rechtmäßig erwählten und bereits gekrönten Könige Augusto IIIto, und den gerechten Gesetzen der freyen Republique unterwerffen, von den Verbündnissen mit Thro Kayserlichen und Königlichen Majestäten Feinden abstehen, und in Frieden leben werden; den halbstarrigen aufgewiegelten und erkaufften Feinden Thro Rußisch-Kayserlichen und Königlichen Majestät Majestät aber, wird hiemit ihre höchste Ungnade und wohlverdiente Ahndung ernstlich angekündigt.

Besonders aber wird der Stadt Danzig, als welche mit Zuziehung fremden Beystandes, das unglückliche innerliche Kriegs-Feuer zu erhalten und zu vermehren suchet, und nicht betrachtende das ihnen bevorstehende größte Unglück, sich in der tieffsten Verblendung schmeichelt, hiemit nochmahlen angedeutet, daß, fals sie nach publicirten gegenwärtigen Manifest die Waffen niederlegen, ihrem rechtmäßigen Könige Augusto IIIto sich unterwerffen, und Thro Majestät meiner Allergnädigsten Kayserin gebührende Ehrfurchtliche Satisfaction geben, und zu solchem Ende innerhalb 24. Stunden mir die Schlüssel der Stadt liefern, und ein Stadt-Thor zu besetzen einräumen werden, ihnen alle Gnade und Hulde wiederfahren, und so wenig der Magistrat, als sämtliche Bürger und Einwohner, an ihren Häusern und Haabseeligkeit, vielweniger sie und die Thrigen an Leib und Leben gekräncket, sondern die gesammte Stadt nebst zubehörigem Territorio bey ihren wohl-

wohlhergebrachten Privilegien und Gerechtsamen geschüzet, ungefränckt gelassen und gehandhabet werden sollen. Dahingegen fals ein Magistrat, Bürgerschaft und Eingeseffene der Stadt Danzig und zugehörigen Territorii solche Jhro Kayserlichen Majestät höchste Gnade, und mild-reiches Anerbieten aus der Aicht schlagen, in ihrer Halsstarrigkeit verharren, der Republicque Feinden ferner Gehör geben, und gegen Jhro Kayserlichen Majest. glorieuse Arméen kriegen, und sich zu Einräumung eines Stadt-Thores innerhalb 24 Stunden nicht bequemen wolten: So habe ich allergnädigste Ordre auch Macht und Gewalt, die den Umständen nach covenablen Kriegs-Operationen von Stund an gegen dieselbe vorzunehmen, die Stadt mit dem Schwerdt zu ihrer Schuldigkeit zu führen, ihrem rechtmäßigen Könige Augusto IIIto unterwürffig zu machen, und meiner Allergnädigsten Kayserin eine gerechte und hinlängliche Satisfaction zu verschaffen; deswegen ich denn hiemit und krafft dieses Manifests zu jedermanns Wissenschaft declarire, und meine Parole gebe, daß ich nach verflossenen 24 Stunden von keiner Capitulation mehr hören, sondern die Stadt, ihre Mauern und Wälle nach Kriegs-Usance angreifen, und ihre Einwohner als Jhro Kayserlichen und Königl. Majest. Majest. und der Republicque Feinde tractiren werde, und also für Gott und der Welt die Schuld dem Halsstarrigen bezumessen ist, wenn die Stadt verheeret, die Sünde der Väter an ihren Kindern und Kindes-Kindern heimgesuchet und der Unschuldigen mit der Schuldigen Blut vergossen werden wird. Die Cron-Guardes und andere reguläre Trouppen, welche bis daher sich bey dem Feinde aufgehalten, werden ermahnet, sich ohne fernern Verzug unter den Gehorsam ihres rechtmäßigen Königes Augusti IIIto zu begeben, und Jhro Majestät gehörigen Orts zu huldigen, widrigensals dieselbe als Rebellen tractiret, die Schnapbahnen aber, welche nicht als eine Milice, sondern als Strauch-Diebe und Mörder anzusehen, sollen, im Fall sie das Gewehr nicht von Stunde dieser Publication an niederlegen, auf den Wällen der Stadt gehendet, und diejenigen Häuser, welche einen solchen Schnaphahn logiret haben, bis auf den Grund ruiniret werden, dahero ein jeder sich vor Schaden und Unglück zu hüten, der Magistrat der Stadt Danzig aber, dieses Manifest gebührend zu publiciren, und gehörigen Orts affigiren zu lassen, hiemit alles Ernstes erinnert wird. Gegeben unter meiner eigenen Hand und vorgedrucktten Insiegel im Haupt-Quartier Prust, den 7. Martii 1734.



B. C. Graf von MÜNNICH.

2
3
DECLARATION

Ihro Königl. Majestät
von Schweden/

Gegen

Den Hohlnischen Einfall
in Lieffland /

Nebenst

Den *AVOCATORIEN*

An denen Unterthanen

In
Lieffland.

Wir Carl von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen
und Wenden König / Groß Fürst in Finland / Herzog
in Schonen / Estland / Lieffland / Carelen / Bremen /
Vehden / Stettin / Pommern / Cassuben und Wenden / Fürst
zu Rügen / Herr über Ingermanland und Wismar; So auch
Pfalzgrafe am Rhein / zu Bayern / Jülich / Cleve und Bergen
Herzog / etc. Thue Kund / daß nachdem Uns nicht ohne große
Verwunderung vorgekommen / wie der König in Pohlen /
zuwider der zwischen unser Eröhne / und der Cron / auch Repu-
blicq Pohlen auffgerichteten Olivischen Pacten / und Friedens-
Vertrag / (vermuthlich ausser der Republicq Wissenschaft
un Bewilligung / mit welchen Wir zu folge derselben in Freunds-
schaft stehen / auch gedencen fernerhin zu verbleiben) ohne die
geringste vorher geschehene freundliche oder feindliche Erklä-
rung / währende unterschiedliche Freundschaft Bezeugungen /
auch unsern an seinen Hofe sich auffhaltenden Minister / mitge-
theilte Vorschlägen zur genauern Verbindung / wieder Göttl:
und aller Völkler Recht / auff eine bey Christlichen Puissan-
cen / und Mächten / nie erhörte / fast Barbarische und Heydnisch
gleiche weise / hat lassen seine in Littauen und Curland einige
Zeit gestandene Sächssische Trouppen unter einige seiner Ge-
nerals / aus ein Theil sothaner unser treulosen Unterthanen
Anführung und Mithülffe; welche wegen Verrätheren und
ungebührliches Verhalten / schon längst zur wohlverdienten
schweren Straffe verdammet seyn / gethan / einen gewalthäti-
gen Anfall un Einbruch / in unser Herzogthum Lieffland / such-
ende darin nicht allein durch Mord / Brand / Plünderung und
Rauben das Land zu verderben / und zu verheeren; sondern
würcklich anzugreifen unsere Bestungen / ohne und theils mit
offenbahrer Gewalt und Feindseligkeit / theils mit schwerer
Bedrohung / theils mit List und Betriegeren / sinn- und grund-
lose Austreibungen mit nichtigen Promessen und Zusagun-
gen / zu zwingen / abzuschrecken / locken und verleiten unsere
treue

4
treue Unterthanen zur Treulosigkeit/ Meineyd/ auch Nach-
setzung der Pflicht / womit sie Uns als ihrer von Gott ver-
ordneten rechten König und Obrigkeit verbunden seynd: Also
inmittelst auch wir das feste Vertrauen tragen zu dem gerech-
ten Gott/ daß Er/ der ein Mißfallen und Greuel hat/ an dem
Blutgierigen und Falschen/ werde auch sothane / allgemeinen
Frieden- und Ruhe Verstörer/ die solcher gestalt Ursache seind
an vielem unschuldigen Blut- vergiessen / auch so vieler Sor-
gen/ Noth / und Elend / mit seiner rechtmässigen Zorn und
Straffe ansehen und vergelten / und dargegen mit seiner kräf-
tigen Hülffe und Segen beytreten/ und stärken Uns / in dem
wohl- gemeinten Vornehmen und Gezenverfassungen darzu
wir genöthiget sind/ zu unserer und unserer Cronen; auch zu
gehörigen Länder bestens/ nach dem natürlichen und gemeinen
Völker Recht/ in des HErrn Nahmen zur Hand zu nehmen/
und werckstellig zu machen; So vermuthen wir nicht allein/
daß einige die sich recht besinnen und überlegen/ ein Abscheu und
Wiederwillen haben werden / sich unter obbemelten Königes
oder seinen Krieges- Volk gebrauchen zulassen / in einer so of-
fenbahren/ unrechtmässigen Sache/ oder demselben auff einige
Arth und Weise mit Rath un That an die Hand zugehen/ weni-
ger sich solch sein unchristliches und verdämlisches Vornehmen
theilhaftig zumachen / abmahnde davon einem jeden/ so un-
ter unsern Reiche / oder einigen derselben angehörigen/ Für-
stenthümer/ Länden/ oder Herrschafften geböhren/ Gesessen/
wohnhaft / oder Uns auff einige Arth und Weise mit Treu
und Gehor sam sich verbunden findet; deme wir auch hiermit
in Kraft dieses unsers offenen Brieffes warnen/ und anbefeh-
len/ daß/ so bald Ihnen dieses kan Kund werden / nicht weiter
verbleiben/ noch sich auffhalten in Dienst des bemeldten Köni-
ges/ oder dessen Anhang und Troupen/ so alle als ein jeder in-
sonderheit/ Hohe als Niedrige/ so wohl von Adele / Officierer
als Gemeine/ ungleichen die zur See/ als zu Lande dienen/ auch

vor diesem/in dessen Bestallung haben können stehen / so fort
ohne dem geringsten Auffenthalt / sich von dannen begeben / sei-
ne Dienste abstehe / und sich verfüge im Lande / zu beweisen Uns
und unserer Crone / die treuen Hulden und Mannheiten / wel-
che sie dem Gesezen nach / schuldig sind; Bey deme wir dann ver-
sichern / daß ein jeder bey seiner Heymkehr / nach seinem Ver-
dienst und Geschicklichkeit angesehen / in unser eigen Dienst an-
genommen und gebraucht werden solle. Hingegen aber / im
Fall jemand seinen gegen Uns habenden Unterthanen Pflicht
vergessen seyn möchte / daß Er diesen unsern Befehl verachtete /
auch oft bemeldten Unsers gewaltthätigen un rechtmäßigen
Feindes Dienst nicht verlassen wolte / so soll derselbe oder diesel-
bige verfallen seyn der Straffen / so alle die unterworffen sind /
welche sich gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit / und eigen Vater-
land mit Auffruhr setzen und brauchen lassen / und solcher ge-
stalt verlustig seyn / Leib / Ehre / Güter und Eigenthumbs. Wir
befehlen deßfalls unseren Ober- Stadthaltern in Stockholm /
General Gouverneuren / und Gouverneuren / auch Landes-
Haupt- Männern / daß sie / ein jeder an seinem Orth / diesen un-
sern Befehl abkündigen und anschlagen lassen / so auch ein jeder
Unserer treuen Unterthanen / insonderheit die da wissen je-
mand der Ihrigen in solche Dienste stehen / daß Sie densel-
ben hievon in Zeiten Nachricht geben / auff daß niemand Ur-
sach zur Entschuldigung haben möge / daß Er von Unserm gnä-
digsten Willen und Befehl / nicht habe nöthigen und zeitigen
Unterricht und Bescheid erlanget. Zur mehrer Wissenschaft
haben Wir dieses mit eigen Händen unterschrieben / auch mit
unserm Königl. Signet bekräftigen lassen.

Gegeben Stockholm den 3; April. 1700.

CAROLUS.

[L. S.]

5

In Nahmen/ und von wegen Ibro Königl. Majestät/ des Aller-
Großmächtigsten und Aller-Durchlauchtigsten Königes und
Herrn/ Herrn CAROLI XII. der Schweden/ Goten und Wenden/
Königs. Wird allen dero getreuen und redlich-gesinnten Unterthanen
der Herkogthümer Est/ Lieff- und Ingermannland/ von Gott dem
Allmächtigen ein gnädigster Gruß vermeldet. Demnach Ibro Königl.
Majest. mit der größten Verwunderung vorgekommen/ welcher gestalt
der König von Pohlen / schnurstracks entgegen derer zwischen Ibro
Königl. Majestät/ und der Krohn/ und Republicque von Pohlen/ errich-
teten Olivischen Pacten und Friedens- Schlusses/ (vermuthlich auffer
der Republicque Wissenschaft und Consens mit welcher Ibro Königl.
Majestät in guten Vernehmen und Freundschaft stehen/ auch darin-
nen zu verharren gedenccken) ohne die geringste gegebene Ursache/ oder
einige vorhero geschehene Erinnerung/ noch weniger ohne Feindliche
Erklärung/ mitten unter verschiedenen freundlichen Bezeugungen/ und
an Ibro Königl. Majest. bey dero Hoff anwesenden Ministern über-
gebenen Vorschlag zu einer nähern Alliance und Verbündniß/ und al-
so gegen Gottes und aller Völeker Recht / auff eine recht Barbarische
und Heydnische/ ja bey Christlichen Puissancen ungewöhnliche und nie
erhörte Weise / so die in Littauen und Ehurland stehende Sächsische
Trouppen/ unter Anführung und Mithülffe/ theils seiner eigenen Ge-
nerals/ theils Ibro Königl. Majest. treulosen Interlassen/ welche schon
vor langer Zeit / Ihrer vorhin begangenen Verrätherey und unge-
büßlichen Verhaltens halber/ zur wohlverdienten Straffe condemnir-
et worden/ einen gewaltthätigen Anfall und Einbruch in Ibr. Königl.
Majest. Herkogthümer Lieffland . . . thun lassen/ und dahin getrach-
tet/ daselbsten nicht allein durch Mord und Brand/ Plünderung und
Raubung/ das Land zu verheeren und zu verderben/ sondern auch/ theils
mit offener Gewalt und Feindseeligkeit/ theils mit schwerer Bedroh-
ung/ theils mit listiger Betriegerey/ unwahren und grundlosen Aus-
streuungen/ wie auch schmeichelhaften Versprech- und Zusagungen/
Ibro Königl. Majest. getreue Unterthanen an sich zu locken / und zur
Treulosigkeit und Mayn- Eydt/ bey hindansetzung der Pflichtschuldig-

leit/womit Sie J. Königl. Maj./als Ihrer von Gott rechtmässigen
vorgesezten Obrigkeit verbunden leben/ zu verleiten / zu zwingen und
abzuschrecken: Weiln nun solches J. R. Maj. von Pohlen unchristlich
und gewissen-loses Vornehmen/usi dieser mehr als unbefugt-seindselig-
und verderblicher Vorsatz so vielmehr gegen Gottes des Allerhöchsten
auch aller Vöcker Recht und Billigkeit/streitet und streibet/auch nicht
die Sicherheit betrachtet/ so Könige und Regenten/wegen Ihrer Un-
terthanen Treue und Liebe zu haben gebühret / und dahero sich solcher
Mittel bedienen/ welche ein rechtsinniger Christ und insonderheit alle
J. R. Maj. getreu und redlich verbleibende Unterthanen / die mit einer
wahren Gottesfurcht dero Eyd und Gewissen betrachten/ nicht ohne
die gröste Abscheu und Erstaunung sich sollen lassen für Ohren kosten:
Vielmehr gebühret ihnen/weislich zu überlegen und vernünftig zu be-
dencken/das der Allwaltende Gott die Reiche und Regenten/in seiner
Göttlichen Vorsorge habe/auch das die Pflichtschuldigkeit/so zwischen
Obrigkeit und Unterthanen sich ereignet / von Gottes allweiser Schi-
ckung herrühre/welche mit unbefugter Leichtsinigkeit nicht kan verrü-
ckel noch gebrochen/woferne nicht solches frevelhafte Beginnen/ durch
die Göttliche Rache wieder sol vergolten und gestrafft werden. Dan-
nenhero stellet J. R. Maj. auch dero rechtmässige Sache des Rechtschü-
tzenden Gottes Disposition anheim/ der tröstlichen Zuversicht leben-
de/derselbe werde/als der einen Abscheu und Mißfallen an allen Blut-
gierigen und Falschen hat / auch diese böse und gewissenlose Anschläge
und Übermuth zum eigenen Ruin und Untergang dero Feinde/wenden:
hingegen J. Königl. Majest. mit seiner kräftigen Hülffe und reichen
Seegen beystehen/ sie in dero wohlmeinenden Vorsatz und ernstlichen
Verfassung stärken/als worzu sie/ zum Schus Ihre eigenen Hobeit/
und der Erohn unterhabenden Länder Sicherheit / nach aller Natürli-
chen und Vöcker Recht/im Rahmen des Herren der gleichen vor die
Hand zu nehmen und zu Bewerckstelligen gezwungen seyn. J. Königl.
Maj. begen hierbeynebst zu allen dero getreuen und redlich meinenden
Unterthanen insgemein und insonderheit zu denen/welchen der gleichen
Feindliche und betrügliche Versuchungen auffstossen und vor kommen/
das gnädigste Vertrauen/das sie sich ihrer Eydlichen Pflicht erinnern/
so

so sie vor G. Ott/ J. Königl. Majest. als getreue Untertanen geschwo-
 ren/ und Ihr bishero löblich erworbenes gutes Gerüchte/ Treu- und
 Redlichkeit nicht mit einiger Untreu und Schandflecken beschmigen/
 noch von des Feindes und dessen Anhang schön geschmückten Worten
 einige betrüglische Zusage und Vergeltung zur Seel- und Ehren- Gefahr
 verleiten lassen/ sondern sich vielmehr dahin bekeiffigen werden/ das sie
 sich durch beständige und tapffere Treu bey J. Königl. Maj. als Ihren
 von G. Ott gegebenem rechtmässigen Könige/ in Königl. Gunst und
 Gnade fest einschreiben/ und bey der Ehrbaren Welt ein ewig- währen-
 des Denckmahl Ihrer unzerbrochenen Treue/ erwerben mögen/ damit
 J. Königl. Majest. bey annehmlichen Zeiten (so der Allerhöchste gnä-
 dig verleihen wird) Ihnen und ihren Nachkommen/ mit aller König-
 lichen Gnade zubegegnen/ Gelegenheit nehme. Wie dann zu dem
 Ende J. Königl. Majest. hiermit und Krafft dieses/ einem jeden/ von
 dero getreuen Untertanen/ in obbemeldten Herkogthümern/ nach je-
 des Stande und Gebühr/ dero Königl. Gunst und Gnade wil ver-
 sicher haben/ so/ das Sie dieselbe nicht allein bey ihrer gegebenen Frey-
 heiten und Berechtigkeiten ins künfftige gegen alle unrechtmässige Ein-
 griffe schützen/ und beschirmen/ sondern auch mehr und mehr vorbesagte
 Privilegien/ aus hoher Königl. Gnade/ bestermassen zuverbessern/ gnä-
 digst trachten werden. Fals auch einige/ sie seyen von Adel oder nicht/
 aus Schrecken oder Bangigkeit/ Mißverstand oder Einfalt/ Wier-
 streburg gegen das Duell-Placat/ oder einiger andern Mißhandlung
 und Zufall/ so nicht einigen Todschlag oder Leib- und Lebens- Straffe
 würdig ist/ bey dieser Unruhe/ oder vor diesem sich zu den Feinden und
 dessen Anhang geschlagen haben: So wollen J. Königl. Majest. des-
 wegen Ihre Königl. Mildthätigkeit vor Ihnen nicht zuschliessen/ son-
 dern als ein Gnädiger König/ versprechen Ihnen gleichfals Königlich-
 e Gnade und Pardon/ so ferne Sie so fort/ ohne Verzögerung sich unter
 J. Königl. Majest. Gehorsam versügen/ wiederfahren zu lassen: Wie
 dann auch ferner J. Königl. Majest. allen andern/ insonderheit Kriege-
 Officier und Soldaten zu Kop und Fuß/ welche zuvor unter J. Königl.
 Majest. hochlöblichen Vorsahren/ siegreichen Waffeu gedienet/ und
 nunmehr unter des unrechtfertigen Feindes Hauffen geraten/ sonst em

aber

aber Ehrlich und Redlich gesinnet seyn/und auß der Erohn-Schwe-
den zu allen Zeiten/von der Christenheit erworbene gute Verdienste/
und noch zur Zeit verspürete rechtfertige Waffen gedencen/ hierdurch
mit aller Königlichenn Gnade zu sich beruffen/sie versichernde/da sie nicht
allein gnädig empfangen und geschüzet / sondern auch ein jeder nach
Standes Gebühr und Würden mit Sold und Beförderung/auch auß-
ser dem/mit aller würcklichen Vergeltung angesehen und bedacht wer-
den sollen. Die Untreue und Ungehorsame aber/so ihren Eyd/Behor-
sam/Pflicht und Schuldigkeit vergessen/wie auch alle Treu und Auf-
richtigkeit nicht achten/oder sonst Quasi mit Freude/Ehre/und Red-
lichkeit/das Band/mit welchem sie Ihro Königl. Maj. und der Erohn-
Schweden verbunden seyn/zu zerbrechen sich unterstehen/nicht mindes-
tlich/unter des Feindes devotion/ und dessen Verrätherischen Hauffens
Gesellschaft zu verharren ; wie auch mit selbigem einige gefährliche
Gemeinschaft und Vertraulichkeit zu hegen / verleiten und verführen
lassen/sollen Ihro Königl. Majest. höchste Ungnade und rechtmäßige
Bestrafung/wie dergleichen Ehrvergessene / abgefallene/und Mä-
neidige verdienen / außs Höchste unterworfen seyn: Endlich werden
auch anbey alle Ihro Königl. Majestät Unterthanen / so einige
dem Feinde angehörige Mittel bey sich haben / sie bestehen gleich in
Warschaften oder andern Gütern / ingemein oder insonderheit ge-
warnet/selbige an sie nicht zu entrichten/oder abfolgen zu lassen/sondern
sie/ als Ihro Königl. Majest. und dero höchsten Gerichte zugefallene
Güter/bey dero Gouverneur und Lands-Haupt-Leuten / auch andern
Befehlhabern gebührlich anzugeben. Wornach alle Angehörige
sich zu richten haben: Gegeben Stockholm den 3/13. April. 1700.

Auff Königl. Majest. allergnädigsten Befehl.

(L. S.)

57

Declaration des Raisons qui ont deterr- miné Sa Maj: le Roi de Prusse à envoyer ses Troupes en Silésie.

Le Roi en faisant entrer ses Troupes en Silésie, ne s'est
porté à cette démarche par aucune mauvaise intention,
contre la Cour de Vienne, et moins encore dans celle de
vouloir troubler le repos de l'Empire. S. M. s'est cru
indispensablement obligée d'avoir sans délais recours à
ce moyen pour revendiquer les Droits incontestables
de sa maison sur ce Duché, fondés sur des anciens
pactes de famille et de confraternité entre les
Electeurs de Brandebourg et les Princes de Silésie,
aussi bien que sur d'autres Titres respectables.
Les circonstances présentes et la juste crainte de
se voir prévenir par ceux qui forment des Pretentions
sur la Succession de feu l'Empereur ont demandé
de la promptitude dans cette entreprise, et de la
rigueur dans son exécution. Mais si ces
raisons n'ont pas voulu permettre au Roi de s'éclaircir
préalablement là-dessus avec la Reine de Hongrie
et de Bohême, elles n'empêcheront jamais Sa
Majesté de prendre toujours les intérêts de la
maison d'Autriche fortement à cœur, et d'en
être le plus ferme appui et soutien dans toutes
les occasions qui se présenteront.

ohne nothwendig, in seiner Königl. Protection und mächtigem
Schutze, sich mir in so weit in meine Ansehung und Nutzen,
zu kommen, zu nöthigen Jahren sollen, mir mir auch auf
den in seiner Truppen, gute Disciplin und Mannszucht,
halten zu lassen, gestatten, daß niemand sich dieselben,
molestirt und beinträchtigt, noch weniger absetzt in dem
Gegensatz des Königs gestört werden soll.

Waggen ^{aber} Mir auf zu ihm, des allergnädigsten Vor-
trauens wegen, daß gleichwie Mir aus diesem künzlichem
Gemeinlich und Besonderen, sondern vielmehr zu ihm in einem
Besonderen und Befehl des ihm so wohl als ihm so nöthigen
Aufsichts ihres Vaterlands, und ihm zu thun, dieselben
sich nicht beizustellen lassen, oder nicht sich annehmen, noch
sich von ihm so gnädig gestatten zu lassen, und
und künzlichem Entschlusse, sich gegen ihm oder die
Uebrig auf einige Zeit zu versetzen, oder nicht
vorzunehmen, welche und fürnehmlich in dem
Ansehen, zu andern Meseur zu sein, zu thun,
und nöthigen Ansehn, als welche dieselben, nicht
allen voran nachzugehen über die Zeiten, und folgen.
sich, sich lediglich davon beizustellen Jahren in
dem. Wohlwollend in dem in einem in dem
Zurückgeblieben, und Königl. Befehl. Gegeben in
in dem Residenten Berlin, den 1^{ten} Dec. 1740.

3011

DERNIER ENTRETIEN
DE SON EMINENCE
LE CARDINAL FLEURY
AVEC
LOUIS XV.

Le quel a précédé sa mort de quelques jours
orné
de Remarques Critiques.

Les derniers instans qui me restent sont dûs à mon devoir & au dépôt de ma conscience. Je touche au bût de ma longue carrière : heureux que les aproches de ce Terme redoutable me permettent de répandre dans le sein de votre Majesté les secrets importans, dont j'ai fait mon unique étude.

J'ai été trompé, Sire, par la Nature & le cours des Evénemens. Quel remède apporter à un desordre, au quel mes lumières cèdent ? C'est peu que les Hommes, les Elémens & les Destinées soient contre nous, le Ciel semble improuver nos intentions ; y auroit il de l'injustice dans les inspirations du devoir & de la reconnoissance ; & n'aurois je vieilli dans l'exercice de la droiture, que pour devenir coupable de projects iniques & contraires à la Religion ? Mais non. La pureté de mes sentimens me rassure sur la fatale issue d'un ouvrage, qui ne se soutient si mal que par les fondemens trop légers sur les quels il a été établi. Il est encore tems, Sire, d'y donner de la solidité. Si la Base en a été foible ; c'est que je n'aurois jamais cru que l'injure des tems, ou plutôt que la mesintelligence des ouvriers qui s'étoient engagés à le perfectionner en eussent dérangé les justes proportions. Il seroit inutile de creuser de nouvelles Fondations, pour en assurer la durée ; il est trop avancé & trop bien conduit pour oser s'en promettre une meilleure forme : il s'agit de l'étaier & d'en relever ce qu'un Orage imprévu a renversé. Que V. M. me permette de luy donner les dernières règles, sur les quelles j'ose me flater qu'il est possible d'en voir la fin couronner le dessein.

Remarques.

On croiroit à entendre parler le C. Fleury qu'il a reçu le don de Prophetie, & que de la façon dont il arrange ses flutes, le nouveau concert dont il donne

le dessein ne souffrira pas la moindre discordance. Oh ! qu'il s'en faut de beaucoup que tous les Musiciens sur les quels il compte, s'accordent au même uni son ! Les cordes sont éventées, les Simphonistes peu contents de la rétribution de leurs peines. Garre le Charivari.

Il est bien tems de fermer l'Ecurie lors que le Cheval est échapé. Il faut, dit cet Oracle agonisant, étaier l'Edifice avant qu'il soit entièrement ruiné. Ceux qui se connoissent dans l'Architecture ou le C. croioit exceller trouvent qu'il est bien difficile de le soutenir. Mais le bon qu'il y a c'est que l'Architecte est maintenant à l'abri de le voir écrouler sur son Eminence.

§. I.

Il est essentiel de répondre à l'entêtement de la Reine d'Hongrie par une opiniatreté aussi inflexible. J'ai trop épargné une Princesse qui semble tirer, des ménagemens que l'Humanité me dictoit, les forces avec les quelles elle se soutient. Jamais V. M. ne viendra à bout d'engager à un accommodement raisonnable le Conseil Autrichien. Quelques succès occasionnés par trop de considération le rendent aveugle sur les suites d'une obstination outrée. La hauteur de la Maïson d'Autriche est montée à son dernier Période. L'Europe voit avec horreur la barbarie avec la quelle cette Puissance fait la Guerre. Les ravages sanglans des Goths ne sont que de simples leçons pour les nouveaux Soldats qu'elle emploie. La cruauté n'a jamais forgé des voies aussi inhumaines que celles dont se servent ces Loups altérés de sang. Mais je me trompe, ils sont plus affamés de l'Or qu'on leur voit arracher des entrailles de la Terre, ou une troupe de misérables le croioit en sûreté. Quel spectacle digne de compassion, qu'une multitude de Familles de la première Qualité, couvertes de sang, dépouillées jusqu'à leurs vêtemens, échapées des Flames, réduites à venir interesser en faveur de leurs misères la pitié des Etrangers ? jamais l'oeil n'a vû, jamais l'oreille n'a entendu de semblables excès : mais il n'est pas surprenant d'être Témoins de tant d'actions dénaturées ; la tolérance les autorise, & qui ne les punit pas les commande. La Reine d'Hongrie exhorte à la continence ; & lors qu'elle est en droit d'ordonner & de défendre, elle se borne à des prières & à des supplications. Ménagés, dit elle à ses Généraux, Amis & Ennemis. Sont cela les termes d'une Souveraine ? Il est donc tems, Sire, d'opposer à cet Hyde indomptable le Fer & le Feu ; les malheureuses victimes qu'il a déjà dévorées exigent un remède aussi violent. Pour l'empêcher de pulluler & de se reproduire, il luy faut porter de grands coups,

§. I. Quelles grandes preuves nous laisse donc le C. Fleury de son ménagement pour la Reine d'hongrie ? N'at il pas mis en usage pour perdre cette Princesse ce que la violence, la ruse, & la mauvaise foi ont de plus pernicieux. Il engage son Maître à se relever de sa parole. Un Cardinal qui doit faire son étude de ce que la Religion

(3)

gion a de plus sacré peut il s'être oublié jusqu'à conseiller des injustices? Ignorez il que les sermens des Rois sont écrits au Ciel?

Le sang qu'il a fait couler ne crie t il pas vengeance; & ne doit on pas avec raison l'accuser d'un double malheur? De celui de la Reine d'Hongrie, qu'il nous represente comme une barbare; comme si en nous arrachant les biens qui nous appartiennent il étoit aisé de devenir modérés. Le Malheur de l'Empereur ne dérive t il par du même Canal; & sa tranquillité passée n'étoit elle pas mille fois préférable à la grandeur présente qui lui cause tant d'embarras? Il exhorte ce vertueux Prelat Louïs XV. à persister dans son entêtement. Tant de fiel entre t-il dans l'Âme des Dévots?

§. 2.

Les Coffres sont encore pleins, le Roïaume ne se sent presque rien des dépenses qui ont été faites, la Nation souscrit avec zele aux Impots, les Milices se lèvent sans murmure, les Recrûes augmentent à vue d'œil. Plus de ménagemens, Sire, votre gloire y est intéressée. Le bien de l'État demande des efforts, qui luy donnent espérance de se voir bientôt tranquile. V. M. a l'honneur d'être le soutien des Princes malheureux. Elle en a trop fait pour la Maison de Baviere, Charles VII. n'a d'autre apui que dans votre inclination bien faisante. Faites voir à toute la Terre que le sang de Bourbon n'oblige jamais à demi. Tel est selon moi l'ordre que V. M. doit observer dans les circonstances présentes.

§. 2. Les aproches de la Mort avoient dérangé en apparence le Cerveau de S. E. pour luy faire trouver dans le misérable état de sa Nation tant de suffisance. Si Louïs XV. est assés crédule pour suivre jusqu'au délire du C. nous allons voir de belles scènes. Si le Sang de Bourbon veut obliger, qu'il pense à ses Sujets? Ils ont plus besoin que qui que ce soit de routes ses attentions.

§. 3.

Deffiez vous maintenant des Alliances: l'expérience m'a appris combien peu de fonds on y doit faire. Pour soutenir les intérêts de l'Empereur en Allemagne, les Troupes que V. M. a en Baviere ne sont pas suffisantes. Faites passer cent mille hommes au secours de cette Province menacée. Lorsque ce renfort nécessaire aura joint le M... de Broglio; Charles VII. aura une Armée capable de rendre la tranquillité à ses Etats, & de faire valoir ses prétensions. Les François seuls à former leurs opérations, pourront faire réussir une Commission, qui ne nous a tant couté que par ce qu'elle a été partagée.

§. 3. Il me semble entendre parler un Gascon. Faites passer 100000. hommes en Baviere? Helas, il vaudroit bien mieux tacher de réchaper ceux qui y sont. Les Alliances répugnent à présent au C. Si il avoit eu plus de bonne foi, on ne le verroit pas la dupe de ses propres intrigues. Le C. savoit écrire autrement qu'il ne pensoit.

§. 4.

Les mouvemens des Anglois ne doivent nullement inquiéter V. M. je ne les crois pas assez téméraires pour oser rien entreprendre tant qu'ils seront détachés des Hollandois. Les dispositions de nos Places Frontières leur prescrivent assez ce qu'ils ont à faire. Dunkerque est la pierre d'achoppement de leurs clameurs; mais qu'ils déclament; la nécessité a fait naître des précautions, dont l'Europe ne peut porter aucun mauvais jugement. Si ils sont assez imprudens pour rompre les premiers, il n'y a pas un grand trajet jusques chés eux; & leurs aproches menaçantes pourroient bien les instruire à leur tour, qu'il nous est aussi aisé qu'à eux de passer la Mer. Les Escadres de Toulon, de Brest, de Rochefort les intriguent plus que la proximité des Hessois & des Hanovriens qu'ils traînent à leur Solde ne nous fait ombrage. Les Côtes Maritimes du Roïaume sont capables, par les Sauvegardes que V. M. y entretient de leur en disputer la descente: l'Ecosse & l'Irlande ne sont pas dans la même assurance pour l'Angleterre. Notre sureté du côté de la Mer est à toute épreuve: qu'y a t il à craindre par Terre. Les Barrières sont fortes & bien munies de troupes & de provisions. Que les Anglois remüent: qu'ils aillent & viennent, ils exerceront leurs Soldats; rien de plus.

Je trouve dans cet Article bien de la malignité. Parce que les Anglois se devoient entièrement à leurs promesses & à leurs engagemens, le C. fulmine & anatheme, contre cette Nation inviolable. Les Anglois ont passé la Mer, on les voit aux portes de la France; mais la France n'a rien à craindre, sa propre situation fait sa sureté, & suivant le C. l'Angleterre est menacée d'une révolution. Oracle infailible jusques dans les espaces imaginaires, les Anglois se confient assez sur la droiture de leurs sentimens de la conservation de leur Roïaume, ces Propheties ne les inquietent guères.

§. 5.

Les Hollandois dont on mandie les suffrages, que la Princesse d'Hongrie & l'Eleveur d'Hanovre sollicitent à entrer dans leurs pernicieux desseins, sont trop éclairés pour se prêter à des engagemens aussi préjudiciables à leurs intérêts. Ils n'ignorent pas que la Nation Britannique ne recherche leur Alliance, que parce qu'elle ne peut rien sans eux: mais ils se souviennent en même tems que le bien Public, la tranquillité de leurs Etats florissans courroient un grand risque dans une adherence, que la raison & le discernement condamnent. On fait sonner bien haut la foi des Traités, comme si l'Empereur défunt s'etoit scrupuleusement ataché à celui qu'il avoit passé avec la Hollande. Les Provinces unies doivent, suivant les insinuations Britanniques & Autrichiennes, passer sur quelques legères considérations par les quelles on à

manqué à leur égard, on leur promet Mons & Merveilles. Qui ne fait que quand on a besoin des gens, on se ruine en paroles, mais qu'on s'enrichit à ne rien tenir. De plus il est à la connoissance de toute l'Europe que les Anglois en tems de Paix regardent la Nation Hollandoise comme de vils esclaves du Commerce & de l'intéret, qu'ils croiroient se deshonorer en faisant comparaison avec des Peuples qu'ils tiennent beaucoup au dessous d'eux. Ils veulent aujourd'hui entrer en liaison avec ces vils esclaves, ces Artisans bornés au Trafic: d'ou je conclus qu'il n'y a que la nécessité qui les force à rabattre de cet orgueil, qu'ils sacrifient à la mendicité des suffrages qui peuvent favoriser leurs intentions. Quand bien même ils réussiroient à entraîner dans leur Parti les Etats Généraux des Provinces unies, V. M. peut opposer la force à la force, & repousser la violence. Si les Hollandois se joignent aux Anglois; ou leur intention est de passer en Allemagne, ou de conserver les Pais Bas Autrichiens. Il est de la prudence d'observer leurs démarches, soit dans l'une ou dans l'autre de ces manœuvres. En s'éloignant de notre voisinage, belle occasion de donner plus de poids au projet de l'Allemagne, par la liberté que V. M. aura de prêter toute son attention de ce côté. Le Roi de Prusse même, dont on connoit les favorables dispositions pour l'Empereur, pourroit bien apprendre aux Hollandois à leurs dépens, qu'il n'est pas toujours à sa place de s'ingérer dans les affaires étrangères.

On mandie les Suffrages des Hollandois, mais qui ne fait que la France se donne mille tortures pour les fasciner. Le grand Mr. de Fenelon aussi rusé qu'un Renard insinue que son Maître n'a aucun dessein de troubler ses voisins, quant à present je le crois; mais qui garantira pour l'a venir le même desintéressement? Louis XV. se contentera il pour prix de ses fraix & de ses dépenses du seul plaisir d'avoir rendu service? Quoiqu'on dise, quoiqu'on promette, il est constant & tout Homme raisonnable en conviendra, que les intentions de la France ne paroissent si douces aujourd'hui, que parce qu'elle est forcée de se contrefaire. Si elle venoit à bout d'écraser la Princeesse d'Hongrie, les Hollandois la verroient bien tôt inquieter leur voisinage. Il est donc essentiel de la mettre dans l'impossibilité d'executer les desseins qu'elle déguise avec tant d'art. Malgré la certitude où elle paroît être de la tranquillité des Etats Généraux, nous savons qu'ils sont déterminés à unir leurs forces aux Anglois. Le Roi de Prusse pourroit bien leur apprendre à leurs dépens qu'il n'est pas toujours à sa place de s'ingérer dans les affaires étrangères. Le Roi de Prusse fait parfaitement qu'il est autant permis aux Hollandois d'être les médiateurs d'une querelle qui peut les intéresser, qu'à la France d'être l'Instrument d'une confusion qui trouble l'harmonie de l'Europe.

§. 6.

La situation de la Russie n'est pas assés tranquile pour favoriser les vûes de la Princeesse d'Hongrie & de ses Alliés. La nouvelle Impératrice, malgré le zele

zele deses Partisans, est encore en équilibre sur son Thrône. Les conspirations couvent sous la cendre, & la violence qui l'a élevée excite des murmures secrets, qui pourroient donner lieu à une nouvelle révolution. Que V. M. s'attache inviolablement à maintenir ses engagements avec la Suede: les malheurs que la mésintelligence des Sujets de ce Roiaume luy a causés ne sont pas encore si grands qu'ils paroissent; & la Suede d'intelligence avec le Danemarck peut encore fournir des moiens, que les circonstances rendront de saison. Les Mouvemens du Sophi de Perse embarrassent trop la Ruffie pour luy permettre de se porter au dehors de ses Etats.

Si il ne dépendoit que du C. les révolutions naitroient suivant qu'elles seroient conformes à ses intentions; mais nous ne sommes par assés dupes pour avaler de semblables pilules. Le Sophi de Perse remüe; ne fait on pas que le Caractère de ce Prince est vif & remüant. Il seroit à souhaiter pour la Suede qu'elle n'eut pas été si credule. Ses calamités l'instruisent assés de ce qu'elle à faire.

§. 7.

Les affaires prennent un trop bon chemin en Italie pour desespérer de voir bien tôt le Roi de Sardaigne adhérer aux propositions qui luy ont été faites. Il sera forcé de s'aprocher des conventions honorables qu'il rejettoit avec tant de fierté; & il sera libre alors d'en referrer l'étendue V. M. est assurée de la Fidélité des Vénitiens. Le Duc de Modene tardera peu à rentrer dans ses Etats; son zele pourra être avantageux aux Espagnols, auxquels ce Prince ne balancera pas d'unir dix à douze mille hommes de ses troupes. La conquête de la Lombardie n'est plus un ouvrage impossible; les François seroient même inutiles dans cette contrée; et-ce que les succès presens nous annoncent avec certitude, c'est que l'Infant D. Philippe sera dans peu en état de faire entrer en Baviere par le Tirol une partie de ses forces.

Nous avons vü que S. E. a toujours réglé avec sa plume les opérations militaires au gré de ses desirs. Quels rapides progrès ne tachet-il pas de promettre avec la langue aujourd'hui qu'il ne peut plus écrire? Le Roi de Sardaigne a été trop content de sa dernière alliance avec Louis XV. pour ne pas se prêter à de nouveaux engagements. Les Vénitiens, le Duc de Modene, l'Infant D. Philippe vont bien tôt former un Trio; les voila par le Tirol en Baviere. Qu'il est aisé de ranger tant de belles manœuvres dans une Periode.

§. 8.

Ne négligés jamais, Sire, un seul instant les favorables dispositions du Grand Sultan. L'interposition de ce redoutable Monarque est le point le plus essentiel au quel V. M. puisse s'attacher. Vous en savyés comme moi les conséquences; & quand par le caprice du sort vos justes intentions seroient

(7)

roient renversées, quand même les affaires seroient entièrement desespérées, un simple mouvement de la Cour Ottomane peut les rétablir en peu de tems. N'oubliez pas non plus, Sire, comment & en quel lieu vous pouvés sans scrupule faire usage de l'affection & de l'intelligence de la Porte.

§. 8. Oh ! pour le coup le C. ne se dément point ! Menagés, dit il à Louïs XV. l'inclination bienfaisante du Grand Sultan. Mais ce qui nous rassure c'est que ce Monarque, dont la France achepte les bonnes graces, s'est déjà expliqué au sujet de la Reine d'Hongrie, en disant qu'il y avoit déjà assés de Loups après une Brebis.

§. 9.

Quoique V. M. soit informée aussi bien que moi de la situation presente de la France, je crois de mon devoir de luy en retracer une legere idée. Les Coffres renferment actuellement Neuf Cents Soixante & Six Millions. Ce qui doit y rentrer Annuellement peut sans en altérer le Capital fournir à l'entretien de cinq Cens Mille hommes de troupes réglées. V. M. aura au Printems prochain 300000. hommes effectifs. En voici l'application. 100000. hommes en Baviere 100000 hommes sur le Rhin depuis Landau jusqu'à Longvvi & Montmédi 60000. en Flandres 20000. hommes dans le Dauphiné : le reste en Bretagne, en Languedoc, dans la Provence & la Normandie. Il y a dans les Ports de Toulon, de Brest, de Rochefort, de Calais, du Havre de Grace Soixante Vaisseaux depuis 100. jusqu'à 30. piéces de Canon : les Equipages & l'Armement de ces forces de Mer sont dans le meilleur état ou on les ait jamais vûs. Les Milices sont encore exceptées de ce calcul, & les Matelots que les départemens Maritimes doivent fournir n'y sont point compris. Outre cette énumération réelle & autentique, les Milices des Gardes Côtes, les Invalides, les Maréchaussées, & en cas de besoin les Emploïés dans les Fermes peuvent être formés en Corps. Voila, sire, dans quel état je suis prêt d'abandonner un Roïaume que j'ai toujours chéri.

§. 9. On a coutume d'intimider les enfans pas des objets impossans, Le C. en use à peu près de même 300000. hommes effectifs au Printems prochain 966000000. dans les coffres du Roi 60. vaisseaux de Ligne, les Milices, les Invalides, les gardes côtes, les Emploïés même des Fermes en cas de besoin. Ne voila t-il pas sur le Papier des forces capables de faire trembler toute l'Europe. Il ne manquoit plus pour former un appareil complet qu'à mettre dans ce calcul les quatre ordres Mandians de France, & quantité d'autres sujets moins utiles à l'Etat que tant de misérables, qui l'engraissent & le soutiennent par leurs peines & leurs sueurs.

§. 10.

§. 10.

L'Etat ne manque pas de bons Généraux pour commander ces forces de Terre & de Mer. Qu'il me soit permis, Sire de vous recommander particulièrement le M... de Belle-Isle. De tous les sujets que je connois j'en trouve peu qui méritent autant que ce Héros naissant. Les services qu'il a rendus à l'Empereur, à V. M. sont des témoignages assurés de son zele & de sa capacité. Si son dévouement est digne de quelque considération, qu'il n'ait aucun compagnon de ses travaux. Le Comte son Frere est le seul second qu'il luy faut; & sous la conduite de ces deux illustres guerriers j'ose promettre à votre Majesté, tout ce qui est possible à la valeur, à la fermeté, à la prudence & à la fidélité.

Si ma Famille se rend digne de vos graces, j'espère, Sire, qu'en me perdant, elle trouvera dans votre équité & votre bienveillance son support. Que sa correspondance au devoir & à mes leçons vous fasse ressouvenir que le sang qui l'anime m'a toujours rendu précieux les intérêts de votre Couronne,

§. 10. De tous les sujets que le C. recommande au Roi, il n'y en a aucun qui l'intéresse comme le M... de Belle-Isle. Il doit commander seul, le Comte son frere luy suffit. Pourquoi cette distinction. Parceque ce nouvel élève du C. ce favori de la Fortune ne peut s'accommoder avec aucun Colleague. Il veut passer sur le ventre à tous les Officiers du Roi. nouveaux, anciens; tout luy fait ombra-ge. le C. approuve cette fierté; il est insatiable de ce Nourrisson, & le dernier dénoué qu'il a eu avec le M... de Broglio dans Prague est moins une preuve de son ambition que de son zele.

Pour sa famille le C. se contente d'en remettre le sort aux bontés du Roi; voila la plus loüable de ses intentions,



6 15
ORDONNANCE DU ROY,

portant

DECLARATION DE GUERRE

contre

Le ROY d'ANGLETERRE,

du 15. Mars 1744.



Königliche Verordnung,

Worin

Eine Kriegs- Erklärung

Wieder den

König von England

enthalten,

Vom 15. März 1744.



De par le Roy.

Dès les commencemens des troubles qui se sont élevés après la mort de l'Empereur Charles VI. le Roy n'a rien omis pour faire connoître que Sa Majesté ne desiroit rien avec plus d'ardeur que de les voir promptement apaisés par un accommodement equitable entre les Parties belligerantes. La conduite qu'Elle a tenue depuis, a suffisamment montré qu'Elle persistoit constamment dans les mêmes dispositions, & Sa Majesté voulant bien ne former pour Elle même aucune prétention qui pût mettre les moindres obstacles au rétablissement de la tranquillité de l'Europe, ne comptoit pas d'être obligé de prendre part à la guerre autrement qu'en fournissant à Ses Alliés les secours qu'Elle se trouvoit engagée à leur donner. Des vûes aussi desinteressées auroient bientôt ramené la paix, si la Cour de Londres avoit pensé avec autant d'equité & de moderation, & si Elle n'eut consulté que le bien & l'avantage de la Nation Angloise. Mais le Roy d'Angleterre & Electeur d'Hannover avoit des intentions bien opposées, & on ne fut pas longtems à s'appercevoir qu'elles ne tendoient qu'à allumer une Guerre generale. Non content de détourner la Cour de Vienne de toute idée de conciliation, & de nourrir son animosité par les conseils les plus violents, il n'a cherché qu'à provoquer la France, en faisant troubler par tout son commerce maritime au mépris du droit de gens & des traités les plus solemnels.

La Convention d'Hannover du mois d'Octobre 1741. sembla cependant devoir rassurer

Von wegen des Königs.

Seit dem Anfang der Unruhen, welche sich nach dem Tode Kayfers CAROLI VI. geduffert, hat der König nichts unterlassen, um zu erkennen zu geben, wie Se. Majestät nichts begieriger wünsche, als dieselben durch einen billigen Vergleich zwischen den kriegenden Partheyen beigelegt zu sehen. Das Betragen, dessen Se. Majestät sich nachhero bedienet, hat zur Genüge erwiesen, daß Dieselbe auf eben dieser Neigung beständig verharret haben; und weil Se. Majestät nicht gesonnen gewesen, für Sich selbst einigen Anspruch zu machen, welcher der Wiederherstellung des Ruhestandes von Europa die geringste Hinderniß in den Weg legen könnte, so glaubten Dieselbe nicht verpflichtet zu seyn, auf andere Weise, als daß Sie Dero Bundes-Genossen die versprochene Hülffe angedeyen ließen, an dem Kriege Theil zu nehmen. So uneigennütige Absichten würden den Frieden in kurzem wieder hergestellt haben, wosern der Lombische Hof mit eben so vieler Billigkeit und Mäßigung gedacht, und nur allein die Wohlfahrt und das Aufnehmen der Englischen Nation zu Rathe gezogen hätte. Allein der König von England und Chur-Fürst von Hannover hegte ganz andere Absichten, und man vermerckte gar bald, daß solche lediglich auf die Anzündung eines allgemeinen Krieges gerichtet wären. Er hatte nicht genug daran, daß er den Wienerischen Hof von allen Vergleichs-Begriffen abgewendet, und dessen erbittertem Sinn durch die gewaltsamsten Rathschläge Nahrung gegeben, sondern er suchte nichts anders, als Frankreich in Harnisch zu bringen, indem er dessen See-Handel mit Hindansetzung des Völker-Rechts und der feyerlichsten Verträge allenthalben beunruhigen ließ.

Indessen bekam es das Ansehen, als ob der Hannöberische Vertrag vom October 1741. Se. Majestät vor dergleichen ferneren Vereinträchtigungen versichern sollte: Der König von England

Sa Majesté sur la continuation de pareils Ex-
cés ; le Roy d'Angleterre pendant le séjour
qu'il fit dans ses Etats d'Allemagne, parut
écouter les plaintes qui Lui en furent portées
& en sentir la justice; il donna sa parole Royale
de les faire cesser, & il s'engagea formelle-
ment à ne point troubler les Alliés du Roy
dans la poursuite de leurs droits. Mais à peine
fut-il retourné à Londres qu'il oublia toutes ses
promesses, & aussitôt qu'il fut certain que l'Ar-
mée du Roy quittoit entièrement la Westpha-
lie, il fit déclarer par ses Ministres, que la
Convention ne subsistoit plus & qu'il s'en te-
noit dégagé. Alors il se crut dispensé de tout
menagement, Ennemi personnel de la France
il n'eut plus d'autres vûes que de lui en susci-
ter par tout. Cet objet devint le point principal
des instructions de ses Ministres dans toutes les
Cours de l'Europe.

Les pirateries des Vaisseaux de Guerre An-
glois se multiplièrent avec cruauté & barbarie,
les ports du Royaume ne furent plus même un
azile contre leurs insultes; enfin les Escadres
Angloises ont osé entreprendre de venir blo-
quer le port de Toulon, arrêtant tous les bati-
mens, s'emparant de toutes les marchandises
qu'ils portoient, enlevant même les recrues &
les munitions que Sa Majesté envoya dans ses
places. Tant d'injures & d'outrages repetés
ont enfin lassé la patience de Sa Majesté, Elle
ne pourroit les supporter plus longtems sans
manquer à la protection qu'Elle doit à ses su-
jets, à ce qu'Elle doit à ses Alliés, à ce qu'El-
le se doit à elle même, à son honneur & à
Sa gloire. Tels sont les justes motifs, qui ne
permettent plus à Sa Majesté de rester dans les
bornes de la moderation qu'Elle s'étoit pre-
scrites & qui la forcent de déclarer la Guerre,
comme Elle la declare par la présente, par
mer & par terre, au Roy d'Angleterre, Ele-
cteur d'Hannover.

Ordonne & enjoint Sa Majesté à tous ses
sujets, Vassaux & Serviteurs, de courre sus
aux sujets du Roy d'Angleterre, Electeur d'Han-
nover;

land schiene während seines Aufenthaltes in seinen
Teutschen Landen, den Beschwerden, so man ihm
beschreiben vortrug, Gehör zu geben und deren
Gerechtigkeit zu erkennen; Er gab sein Königlichés
Wort, selbige abzustellen, und verpflichtete sich
ausdrücklich, daß er die Bundes-Genossen des
Königs in der Verfolgung ihrer Gerechtfamen nicht
stören wollte. Kaum aber war er wieder nach
Londen gekommen, so vergaß er alle sein Verspre-
chen, und so bald er versichert war, daß die Kö-
nigliche Armee Westphalen gänzlich räumte, ließ
er durch seine Ministers die Erklärung thun, daß
der Vergleich nicht mehr gültig wäre, und daß
er sich davon entbunden hielt. Nunmehr glaubte
er, daß er gar nicht mehr an sich halten dürfte;
wie er selbst ein persönlicher Feind von Frank-
reich war, so dachte er weiter auf nichts, als wie
er demselben überall dergleichen erwecken möchte.
Dieser Vorwurf wurde der Haupt-Punct in den
Instructionen seiner Ministers an allen Europäi-
schen Höfen.

Die See-Räubereien der Englischen Kriegs-
Schiffe vermehrten sich auf grausame und barba-
rische Art, die Häfen des Königreichs gaben keine
Zuflucht mehr vor ihren Angriffen, endlich dürffte
sich die Englischen Escadren, den Hafen von
Toulon einzuschließen, wobey sie alle Schiffe an-
hielten, aller darauf befindlichen Waaren sich be-
meisterien, und so gar die neu-geworbene Mann-
schaft und den Kriegs-Vorrath, welche Sr. Maje-
stät nach Ihren Vägen abschickten, wegnahmen.
So vielfältige Unbilligkeiten und so oft wiederholte
Beleidigungen haben endlich die Gedult Sr. Maje-
stät ermüdet, daß Sie solche nicht länger ertragen
können, ohne den Schutz, welchen Sie Dero Un-
terthanen, und dasjenige, was Sie Dero Bundes-
genossen, ja Sich selbst, Dero eigener Ehre und
Ruhm schuldig sind, aus der Acht zu lassen. Dieses
sind die gerechten Bewegungs-Gründe, welche Sr.
Majestät nicht mehr verhalten, sich in den Schran-
ken der Mäßigung, so Sie Sich vorgeschrieben ge-
habt, ferner zu halten, und welche Sie nöthigen,
dem König von Engelland, und Churfürsten zu
Hannover, den Krieg, wie hierdurch geschicht, zu
Wasser und zu Lande anzukündigen.

Se. Majestät verordnen demnach und gebieten
allen Dero Unterthanen, Vasallen und Bedienten,
die Unterthanen des Königs von Engelland und
Churfürsten zu Hannover feindlich anzugreifen;
untersagen und verbieten hingegen ausdrücklich,
mit selbigen künftighin bey Lebens-Straffe keine
Gemein-

nover : leur fait très-expresses inhibitions & defense d'avoir ci-après avec Eux aucune communication, commerce ni intelligence, à peine de la vie ; & en consequence Sa Majesté à dès à present revoqué & revoque toutes permissions, passeports, sauvegardes & saufconduits, qui pourroient avoir été accordés, par Elle ou par Ses Lieutenans-Generaux & autres Ses Officiers, contraires à la presente, & les a déclaré & declare nuls & de nul effet & valeur, defendant à qui que ce soit d'y avoir aucun egard.

Mande & ordonne Sa Majesté à Monsieur le Duc de Penthièvre, Amiral de France, aux Maréchaux de France, Gouverneurs & Lieutenans-Generaux pour Sa Majesté en ses Provinces & Armées, Maréchaux de Camp, Colonels, Maitres de Camp, Capitaines, Chefs & Conducteurs de ses gens de guerre, tant de cheval que de pied, François & Etrangers, & tous autres Ses Officiers qu'il appartiendra que le contenu en la presente ils fassent executer, chacun à son egard, dans l'étendue de leur pouvoir & jurisdiction. Car telle est la volonté de Sa Majesté, la quelle veut & entend que la presente soit publiée & affichée dans toutes ses Villes tant maritimes qu'autres, & en tous Ses ports, havres & autres lieux de Son Royaume, & terres de Son obéissance que besoin sera à ce qu'aucun n'en prétende cause d'ignorance. Fait à Versailles, le quinziesme Mars. 1744.

Signé LOUIS.

Et plus bas

Phelypeaux,

Gemeinschaft, Gewerbe noch Verständniß zu haben. Folglich haben Se. Majestät von jeko an wiederrufen, und wiederrufen hierdurch alle Begünstigungen, Passporte, Salvogarden und sichere Belete, so von Ihnen selbst oder durch Dero General-Lieutenants und andere Officiers diesem zu wieder ertheilet seyn möchten, haben erkläret und erklären solche für nichtig, unkräftig und ungültig, mit dem Verbot an alle und jede, solche in die geringste Betrachtung zu ziehen.

Hierndächst verordnen und gebieten Se. Majestät dem Herrn Herzog von Penthièvre, Admiral von Frankreich, den Marschallen von Frankreich, den Königlichen Gouverneurs und General-Lieutenants in Dero Provinzen und Armeen, Feld-Marschallen, Obristen, Rittmeistern, Capitains, Häuptern und Anführern Dero Kriegsheuten, so wohl zu Pferd als zu Fuß, Franzosen und Ausländern, und allen andern Officiers, welchen es zukommet, daß sie das in gegenwärtigem enthaltene, jeder seines Orts in dem Umfang seiner Gewalt und Gerichtsbarkeit, vollstrecken lassen. Denn solches ist Sr. Majestät Wille, welche begehren und verstehen, daß Gegenwärtiges in allen Dero so wohl See- als andern Städten, allen See-Plätzen, Häfen und andern Orten Dero Königreichs und Landen Dero Gebiets, wo es vonnöthen seyn wird, kund gemacht und angeschlagen werde, damit niemand seine Unwissenheit vorschützen könne. Geschehen zu Versailles den 15. März 1744.

War unterzeichnet

LOUIS.

Phelypeaux.



ORDONNANCE

D U R O Y,

Portant Déclaration de GUERRE
contre le

ROY D'ANGLETERRE;

A V E C

Une Glose ampliative & instructive.

————— *Spargere voces*
In populum ambiguas, & querere Conscius arma,
VIRG.

DE P A R L E R O Y.

Dès le commencement des troubles qui [par les
soins & les mouvemens infatigables que Sa Ma-
jesté s'est donnée aux Cours de Munic, de Dresde, de
Madrid, de Berlin, de Turin, de Stockholm, de
St. Petersbourg, & qu' Elle a portés jusqu'à celle de
Constantinople] se sont élevés après la mort de l'Em-
pereur Charles VI. [d'immortelle Memoire;] le Roy
[sachant combien il est utile d'endormir le monde d'un
A

costé pendant qu'on le ravage de l'autre] n'a rien omis pour faire connoître que Sa Majesté ne desiroit rien avec plus d'ardeur, que de les voir promptement appaisés par un accommodement équitable [selon les idées de Sa Majesté & celles de ses bons Amis] entre les parties belligerantes. La conduite qu'Elle a tenue depuis, a suffisamment montré, qu'Elle persiste constamment dans les mêmes dispositions; & Sa Majesté voulant bien ne former pour Elle-même aucune prétension qui pût [la commettre avec les Princes dont Elle a besoin pour anéantir la Maison d'Autriche, ni qui put] mettre le moindre obstacle au rétablissement de la tranquillité de l'Europe [lequel Elle a su reculer très-efficacement par les vœux & les projets ambitieux qu'Elle a inspirés à tant d'autres Puissances; par les secours dont Elle les a appuyés; & par ses promesses dont Elle les a bercés] ne comptoit pas d'être obligée de prendre part à la guerre, autrement qu'en fournissant à ses Alliés [pour leur compte, & dans l'attente d'en recueillir en tems & lieu une abondante moisson] les secours que [par des traités ténébreux & diametralement opposés à celui qui a valu à Sa Majesté les deux beaux Duchés de Lorraine & de Bar] Elle se trouvoit engagée à leur donner, [& dont jusqu'à présent ils se sont tous assez mal trouvés; temoins Messrs. de Löwenhaupt, Buddenbrouc, Thöring, de la Mina, & Navarro.] Des vœux aussi desintéressés [que celles d'invalider de gayeté de cœur le droit [que Sa Majesté avoit acquis sur les susdits

(3)

Duchés ; que celles de vouloir prendre sur soi la garde des Pais-Bas , qu'on fait être à charge au possesseur , & un embarras pour les voisins ; que celles d'avoir relevé à grands fraix les Ouvrages de Dunkerque , sans qu'il en revienne d'autre utilité à Sa Majesté que le pouvoir de brider le commerce exorbitant des Puissances Maritimes , & de troubler le Gouvernement d'Angleterre toutes les fois que son Souverain ne pensera pas comme la France le veut ; des vûes si desintéressées , dis je ,] auroient bientôt ramené la paix , si la Cour de Londres avoit pensé avec autant d'équité & de moderation [que celle de Versailles] & si Elle n'eut consulté que le bien & l'avantage [de la Maison de Bourbon , aulieu de l'honneur , de la justice , de la bonne foi , & de la sûreté & liberté] de la Nation Angloise , [& de toute l'Europe ;] mais le Roy d'Angleterre Electeur d'Hannover [non pas ce Roy d'Angleserre sans feu ni lieu que Sa Majesté a fait venir de Rome à Paris] avoit des intentions bien opposées , & [poussant sa veneration pour la bonne foi jusqu'à exposer sa propre personne aux fatigues d'une campagne & au feu du combat] on ne fut pas longtems à s'appercevoir quelles ne tendoient qu'à allumer une Guerre generale [qui , par un heureux effet de la retenue & des dispositions pacifiques de Sa Majesté n'a jusqu'ici brûlé qu'en Finlande , en Silesie , en Moravie , en Boheme , en Autriche , en Baviere , en Souabe , en Franconie , en Lombardie , & en Savoye ; n'ayant que menacé les frontieres des Provinces-Unies & de l'Electorat d'Hannover quoique ces deux Puissances n'eussent

pris aucune part aux troubles d' alors.] Non content de détourner la Cour de Vienne de toute idée de conciliation [en pure perte en egard au passé, & sans sûreté quelconque par raport à l'avenir] & de nourrir son animosité [à laquelle nous n'avons jamais donné d'autre sujet qu'en voulant soulager Notre chere sœur la Reine de Hongrie du poids enorme du gouvernement de tant d'estats dont elle a herité de ses peres, & qu'en donnant raison à tous ceux qui domnoient tort à cette Princesse quelque incompatibles que fussent leurs pressions respectives,] par les conseils les plus violens [tendant à la détourner de toute separation d'avec ses fideles amis, & à lui inspirer de la mesfiance à Notre egard, malgré les preuves si peu équivoques d'affection que nous venions de lui donner depuis la mort de son pere,] il n'a cherché qu'à provoquer la France, en faisant troubler partout son commerce maritime [consistant en des collusions palpables que la France prati-quoit] au mepris du droit des Gens & des Traités les plus solemnels, [avec l'ennemi déclaré de la Grande Bretagne.] La Convention d'Hannover du mois d'octobre 1741. [resultat vague & indécis de quelques Lettres écrites entre les ministres de l'Electeur & ceux de Sa Majesté] sembla cependant devoir rassurer Sa Majesté sur la continuation de pareils excès ; le Roy d'Angleterre pendant le séjour qu'il fit dans ses Etats d'Allemagne, parut écouter les plaintes qui lui en furent portés, & en sentir la justice : [dans la supposition qu'elles eussent été fondées,] il donna la parole Royale de les faire cesser, & il s'engagea formelle-

(5)

ment à ne point troubler les Alliés du Roy dans la poursuite de leurs droits [*je dis Droits, parce qu'il n'y fut pas question de leurs pretensions ;*] mais à peine fut-il retourné à Londres, qu'il oublia toutes ses promesses [*qu'il n'avoit jamais faites ;*] & aussitot qu'il fut certain que l'Armée du Roi [*laquelle il s'étoit proposé de tenir en diversion par une neutralité indéterminée de part & d'autre, par rapport à sa durée*] quittoit entièrement la Westphalie, il fit declarer par ses Ministres [*pour obvier jusqu'aux moindres apparences de surprise*] que la Convention ne subsistoit plus ; & qu'il s'en tenoit degagé. Alors il se crut dispensé de tout menagement. Ennemi personel de la France [*pour des raisons dont Sa Majesté vient de verifier publiquement la réalité par ses demarches à Toulon, à Brest, & à Dunkerque*] il n'eut plus d'autres vuës que de lui en susciter par tout [*pour sa propre conservation, pour celle de la religion & de la liberté des peuples qui se sont confiés à lui, enfin pour la Defense de ses Alliés, & pour le maintien de l'Equilibre de l'Europe.*] Cet Objet devint le point principal des Instructions de ses Ministres dans toutes les Cours de l'Europe [*où ils s'en font même une espece de gloire ;*] les pirateries des vaisseaux de guerre Anglois se multiplierent avec cruauté & barbarie [*dont cependant nous nous dispensons d'alleguer un seul exemple ;*] les ports du Royaume ne furent plus un azyle [*pour les ennemis déclarés des Anglois,*] con-

tre leurs insultes : enfin les Escadres Angloises ont osé entreprendre de venir bloquer le Port de Toulon [nonobstant que Sa Majesté y avoit fait conduire sous l'escorte de son escadre la flotte Espagnole que les Anglois alloient attaquer ; nonobstant qu'Elle y faisoit actuellement fournir de ses propres magazins a la dite flotte tout ce dont elle avoit besoin pour pouvoir remettre en mer ; & nonobstant qu'Elle y armoit Elle même une puissante Escadre pour escorter encore les Espagnols à leur depart comme à leur entrée] arretant tous les Batimens [pour les visiter conformément aux Traités ;] s'emparant de toutes les marchandises [de contrebande] qu'ils portoient, enlevant les recrues & les munitions [destinées pour l'usage des Espagnols] que Sa Majesté envoyoit dans ses Places. Tant d'injures & d'outrages repetés [de la part des Anglois pour le maintien d'un systeme garanti par la France même, mais qu'Elle n'a garanti [comme Mr, le Comte de T--ng l'a su peu de mois après la signature des Preliminaires] que dans le dessein premedité de travailler d'autant plus a son aise & avec d'autant moins de resistance a le renverser,] ont enfin lassé la patience de Sa Majesté [qui ne s'étoit aucunement attendue a rencontrer de la part de ces Insulaires tant de contradiction dans l'execution de son Projet salutaire de faire une refonte generale de l'Europe :] Elle ne pourroit le supporter plus longtems sans manquer à la protection qu'Elle doit à ses Sujets, à ce qu'Elle doit [& devra toujours] à ses Alliés, à ce qu'Elle doit à Elle-même,

(7)

à son honneur & à sa gloire [dont l'un & l'autre a été porté à son comble par la maniere cordiale dont Elle a soutenu l'indivisibilité promise des Etats de feu l'Empereur Charles VI.] Tels sont les justes motifs qui ne permettent plus à Sa Majesté de rester dans les bornes de la moderation qu'Elle s'étoit prescrite [non pas dans ce tems où Elle ne vouloit traiter de Paix que sur les Bastions de Vienne, & où Elle ne reconnoissoit plus de Maison d'Autriche au monde; mais lors du plan modeste d'accommodement, dont le public a l'obligation d'un extrait à Mr. le Baron de Haslang,] & qui la forcent [de peur que l'Espagne, outrée de la maniere dont elle a été abandonnée dans le combat de la Mediterranee, ne s'accomode à tout prix avec les Anglois] de declarer la guerre comme Elle la declare par la presente, par Mer & par Terre, au Roi d'Angleterre Electeur d'Hanover, [en depit de toutes les Alliances defensives qu'il peut avoir avec nos chers & bon Amis les Etats Generaux, ou avec quelques autres Puissances que ce soit.] Ordonne & enjoint Sa Majesté à tous ses Sujets, Vassaux, & Serviteurs, de courre sus aux Sujets du Roi d'Angleterre Electeur d'Hannover [s'entend Anglois ou Hannovriens, ou tous les deux, selon que nous y trouverons le mieux notre compte] : Leur fait tres-expresses inhibitions & defenses d'avoir ci-apres avec eux a ucune communication, commerce ni intelligence, à peine de la vie; &, en consequence, Sa Majesté a dès à présent revoqué & revoque toutes Permissions, Passeports, Sau-

De l'Imprimerie Royale

vegardes & Sausconduits qui pourroient avoir été ae-
 cordés par Elle ou par ses Lieutenants Generaux &
 autres ses Officiers. contraires à la presente, & les a
 declarés & declare nuls & de nul effet & valeur, de-
 fendant à qui que ce soit d'y avoir aucun egard.
 Mande & ordonne Sa Majesté à Monfr. Le Duc de
 Penthievre Amiral de France, aux Marechaux de
 France, Gouverneurs & Lieutenants Generaux pour
 Sa Majesté en ses Provinces & Armées, Marechaux
 de Camp, Colonels, Mestres de Camps, Capitaines,
 Chefs & Conducteurs de ses Gens de Guerre, tant de
 cheval que de pied, françois & étrangers, & tous
 autres ses Officiers qu'il appartiendra, que le contenu
 en la presente ils fassent executer, chacun à son égard
 dans l'étendue de leurs pouvoirs & Jurisdictions: Car
 telle est la volonté de Sa Majesté; laquelle veut &
 entend que la presente soit publiée & affichée en tou-
 tes ses Villes, tant maritimes qu'autres, & en
 tous ses ports, havres & autres lieux de son Royaume,
 & terres de son obéissance que besoin sera, (*l'Enne-
 mi se chargeant du soin de le faire en Amerique &
 aux Indes Orientales*) à ce qu'aucun n'en pretende
 cause d'ignorance. Fait à Versailles, le quinzieme
 Mars mil sept cens quarante quatre. Signé LOUIS.
Et plus bas AMELOT.

Sur la Copie imprimée
 A PARIS,
 De l'Imprimerie Royale.

84

Verordnung
des Königs in Frankreich
die
Kriegs = Erklärung
wider den
König von England
betreffend,
vom 15 März. 1744.

Von wegen des Königs.



eith dem Anfange der Unruhen, die sich nach dem Tode des Kayfers Carls VI. erhoben, hat der König nichts unterlassen, zu erkennen zu geben, daß Se. Majest. nichts inbrünstiger verlangten, als solche durch einen billigmäßigen Vergleich unter den kriegenden Theilen baldigst bengeleget zu sehen.

Das Betragen, welches Se. Majest. seither gehalten, hat genugsam gezeiget, daß Selbige beständig in solchen Neigungen verharreten; und da Se. Maj. für Sich selbst keine Präntension formiren wollen, die an der Wiederherstellung der Ruhe von Europa einigermassen hinderlich seyn könnte, so hielten Sie sich nicht verpflichtet anders an dem Kriege Theil zu nehmen, als daß Sie Dero Allirten denjenigen Succurs lieferten, den Sie ihnen zu geben sich verbunden fanden.

Solche uninteressirte Absichten hätten den Frieden bald wiederbracht, woserne nur der Hof zu Londen mit eben so vieler Billigkeit und Moderation gedacht, und das Wohlseyn und Beste der Englischen Nation beherziget hätte; allein der König von England, Churfürst zu Hannover, hatte ganz widrige Meynungen, und es daurete nicht lange, daß man sahe, wie solche auf nichts anders abzielten, als einen allgemeinen Krieg anzuzünden.

Nicht zufrieden, daß er den Wienerischen Hof von allen friedensamen Gedancken abgezogen, und dessen Verbitterung durch die heftigsten Rathschläge unterhalten, hat er nichts anders gesucht, als Frankreich zu reizen, indem dessen Seefarth überall, mit Hindansehung des Völcker-Rechts und der feyerlichsten Tractaten gehindert worden.

Der Hannöverische Vergleich vom Monath Octobr. 1741. schien inzwischen Se. Majest. wegen Fortsetzung dergleichen Excesse wieder ruhig zu stellen; Der König von England schien bey seinem Aufenthalt in seinen deutschen Herrschaften die ihm deßfalls gethane Klagen zu bemercken, und deren Rechtmäßigkeit einzusehen: Er gab sein Königl. Wort, selbige abzustellen, und verband sich feyerlichst, die Bundsgenossen des Königs in Handhabung ihrer Gerechtsame nicht zu stören; so bald er aber nach Londen zurückgekommen war, so vergaß er alle seine Promessen, und sobald er vergewissert, daß die Königl. Armee gänzlich aus Westphalen zöge, ließ er durch seine Ministers declariren, daß die Convention nicht mehr Stand hätte, und er sich nicht mehr daran gebunden hielt. Er achtete damahls, keine Nachsicht mehr gebrauchen zu dürfen; als ein persönlicher Feind von Frankreich hatte er keine andere Absichten, als dieser Krone deren mehrere zu erwecken; Dieser Vorwurf wurde der Haupt-Punct der Instructionen seiner Ministern an allen Europäischen Höfen; die Seeräubereyen.

Der Englischen Kriegs-Schiffe häuften sich mit Barbarischer Grausamkeit; ja die Havens des Königreichs waren keine Frey-stätte mehr gegen ihre Gewaltthätigkeiten. Endlich haben die Englische Esquadres gar unternehmen dürfen, den Haven vom Toulon zu sperren, alle Fahrzeuge anzuhalten, aller darin geladenen Kaufmanns-Güter sich zu bemächtigen, und so gar die Recruten und Kriegs-Bedürfnisse, die Se. Majest. nach Dero Havens sandte, aufzuheben.

Soviele wiederholte Schmähungen und Beeinträchtigungen haben endlich die Gedult Sr. Maj. ermüdet: Sie kan solche nicht länger ertragen, ohne dem Schutze, den Er seinen Unterthanen, dem was Er seinen Bundsgenossen, sich selbst / seiner Ehre und Ruhm schuldig ist, zu nahe zu treten. Solches sind die rechtmäßige Beweg-Gründe, die Sr. Maj nicht länger gestatten, in den Schrancken der sich vorgeschriebenen Moderation zu bleiben, und Ihn nöthigen, dem Könige von England, Churfürsten zu Hannover, den Krieg zu Wasser und Lande anzukündigen, so wie hiemit geschiehet.

Und befehlen und gebieten demnach Se. Maj. allen Dero Unterthanen, Vasallen und Dienern, auf die Unterthanen des Königs von Gros-Britannien, Churfürsten zu Hannover, loszugehen: Verboten ihnen zugleich bey Lebens-Straffe, hiernächst keine Communication, Handlung oder Verständniß mit denselben zu pflegen: Wie dann Se. Maj. dem zufolge alle Erlaubnisse, Pässe, Salvogarden und Freygeleite, die von Ihro, oder seinen General Lieutenants und andern Beamten ertheilet worden, und diesem entgegen sind, von nun an widerrufen hat, und widerrufenet; solche auch als nul und nichtig erkläret hat und erkläret, mit dem Verbot, selbige auf irgend einige Weise zu respectiren.

Demnechst befiehet und gebietet Se. Maj. dem Herzog von Penthievre / Admiral von Franckreich, denen Marschalln von Franckreich, denen von Sr. Maj. in den Provinzen und bey Dero Armeen angeordneten General-Lieutenants, General-Majors, Obristen, Adjutanten, Hauptleuten / Häuptern und Führern Dero Kriegs-Leute zu Pferde und zu Fuß / Franzosen und Fremdbden, samt allen andern seinen Officiers, die es angehet, daß sie den Inhalt dieses ausführen lassen / jeder nach Maasgebung seiner Macht und Gebiets: Denn dieses ist Sr. Maj. Wille, welche zugleich befehlen / daß gegenwärtiges in allen Dero See- und andern Städten, in allen Dero Haven und unter Dero Bothmäßigkeit stehenden Plätzen, wo es nöthig, publiciret und angeschlagen werde, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne. Geben zu Versailles, den 15 Merz 1744.

Gezeichnet:

LOUIS.

Und weiter unter:

Phelipeaux.

Der Herzog von PENTHIEVRE, Admiral von Franckreich.

Nachdem wir vorstehende an Uns ergangene Königl. Declaration, mit dem Befehl, über deren Vollstreckung zu halten, gesehen: Als befehlen wir denen Vice-Admiralen, General-Lieutenants, Chefs d'Escadre, Hauptleuthen, Intendanten, General-Commissarien und allen andern See-Officiers, die es angehet, solche ihrem Inhalt nach zur Ausfuhr zu bringen: Gebieten auch sämtlichen Admiralitäts-Bedienten, solche in ihren Behörden einzeichnen, publiciren, und aller Orten, wo es nöthig, auf gewöhnliche Art anschlagen zu lassen.

Geben zu Versailles, den 17 Merz, 1744.

Gezeichnet:

L. J. M. de Bourbon.

Weiter unten: Auf Befehl Sr. Durchl.

Romieu.

Die
Königl. Gros-Britannische
Kriegs = Erklärung
gegen den Auerchristlichsten König,

Welche den 11 April 1744. zu London publiciret worden, lautet folgender
massen :

Georg R.

Wachdemahlen die in Teutschland über die Verlassenschafft weyland Kayser
Carls des Sechsten sich erhobene Unruhen, durch Anreizung, Beystand und
Unterstützung des Französische Königs angefangen und fortgesetzt worden,
in der Absicht, das Gleichgewicht der Macht in Europa umzustürzen, und
den schädlichen Einfluß selbiger Kron je länger je mehr auszubreiten, mit
offenbahrer Schändung der feyerlichen Garantie der Pragmatischen Sanction, die er
im Jahr 1738. in Betracht des Abtritts von Lothringen ertheilet hat ; Wir aber unse-
rer Seits unsern Verpflichtungen, sothane Pragmatische Sanction zu handhaben, der
guten Treue, die von Uns unzertrennlich ist, ein Gnüge geleistet, und Uns denen Un-
ternehmungen, die man auf die Herrschafften der Königin von Ungarn that, widersetzet
haben : So erwecket es in Uns keine Verwunderung, daß Unser Betragen in diesem
Stücke Uns die Rachsucht des Französische Königs über den Hals gezogen hat. Sinte-
mahl derselbe seine Staatsüchtige Absichten größtentheils durch den Beystand, den Wir
unserer von ihm unrechtmäßiger Weise angefallenen Bundsgenossin verliehen, zu Bo-
den gerissen fand : oder daß er dieses als die fürnehmste Ursache, den Krieg gegen
Uns zu erklären, ansehen würde.

Von der Zeit an, da Wir Uns verbunden erachtet, zu Aufrechterhaltung der
billigen Gerechtfamen Unserer Unterthanen, Uns in einen Krieg mit Spanien einzulas-
sen, hat der Französische König, anstatt eine genaue Neutralität zu beobachten, die
Wir Uns von seiner Seite hätten versprechen können, indem Wir selbst, vermöge der
Tractaten, dessen Beystand hätten begehren können, Unsern Feinden Aufmunterung
und Unterstützung gegeben, indem er zugelassen, daß seine Unterthanen als Kapers un-
ter Spanischen Commissionen, sowohl in Europa als America, gefahren, und durch Ab-
schickung einer starken Esquadre im Jahr 1740 nach den Americanischen Gewässern,
um Uns von Fortsetzung eines rechtmäßigen Krieges, den Wir in selbigen Gegenden
wider Spanien führten, abzuhalten : Und Wir haben den überzeugenden Beweis, daß
den Commandanten der Französische Esquadre der Befehl gegeben worden, nicht nur
feindlich gegen unsere Schiffe zu agiren, es sey gemeinschaftlich mit den Spaniern, oder
absonderlich ; sondern daß man auch mit Unsern Feinden Meures gefasset, eine unserer
fürnehmsten Eigenthümer in America anzugreifen ; gestalten ein Duplicatum solchen
Befehls, datiret den 7 Octobr. 1740. unserm Ober-Befehlshaber unserer Esquadres in
West-Indien in die Hände gerathen.

Diese ungerechte und sehr beleidigende Thathandlung wurde durch den Französisk
Minister an unserm Hofe sehr beschweret, als welcher bey Gelegenheit der Abschickung be-
meldter Esquadre sich erkläret, daß der Französische König weit von einigem Vorhaben
oder Intention entfernt wäre, mit uns zu brechen.

Es wurde solche beleidigende Aufführung abseiten des Französische Königs gegen
Uns fortgesetzt, da seine Esquadre in dem Mittelländischen Meer sich im Jahr 1741 bey
den Schiffen unserer Feinde sügte, und selbige beschützte, im Gesichte unserer Flotte, welche
Anfall machte, solche anzugreifen.

Diese unverantwortliche Proceuren: Die Weltkündige Kränckung der Tracta-
ten durch Wiederherstellung der Fortificationen und Aufrichtung neuer Werke zu Dün-
kirchen: Die lezthin gegen unsere Flotte in dem Mittelländischen Meer verübte offbare
Feindseeligkeiten: Der uns durch Aufnahme des Sohnes des Prätendenten zu unser
Kron in den Französische Staaten erwiesene Schimpf und Hohn: Die würckliche
Einichiffung eines Corpo Troupen zu Dünkirchen, die angenscheinlich bestimmet, einen
Einfall zum Besten des Prätendenten zu unserer Kron zu thun: Und die Sendung einer
Esquadre Französische Kriegs-Schiffe in den Canal, um vorgedachte Einichiffung und
den Einfall zu unterstützen, werden dauerhafte Merckmable von der Geringschätzung seyn,
welche der Französische Hof für die allerfeyerlichsten Verbindungen heget, wann ders-
selben Beobachtung mit dem Interesse, Staats-Suchs oder Rache nicht überein
kommt.

Wir können die ungerechte Insinuationes, die in der Französische Kriegs-Erklä-
rung gegen Uns in Ansehung der zu Hannover im October 1741 gemachten Convention
enthalten sind, mit Stillschweigen nicht vorbey gehen. Da diese Convention bios auf Un-
ser Churfürstenthum gerichtet war, hatte selbige keine Beziehung auf Uns als König von
Gros-Britannien: Was dessfalls angeführet wird, ist ungegründet und schmahsüchtig.
Unsere

Unsere Handlungen dessentwegen sind vollkommen mit der guten Treue übereinkommend gewesen, die Wir jederzeit zu einer Regelmäßigkeit Unserer Handlungen gesetzt haben.

Es ist unnöthig, von den gemachten Einwürfen wider das Verhalten unserer Ministers an auswärtigen Höfen etwas zu erwehnen, weil es kundbar, daß die fürnehmste Absicht und Handlung der Französischen Ministern an den verschiedenen Höfen von Europa gewesen, entweder innerliche Empörungen in den Landen, wo sie sich aufhielten, zu erregen, oder aber Uneinigkeit und Mißverständniß zwischen denselben und ihren Bundsgenossen anzustiften.

Die Beschuldigung wegen Seeräuberey und Barbarischer Grausamkeit unserer Kriegs-Schiffe ist so unbillig als ungeziemend; und Wir haben für alle dergleichen Prozeduren einen solchen Abscheu, daß wenn Uns ein Verfahren von solcher Art wäre vorgebracht worden, Wir solchen mit allem Ernst würden gehemmet, und den Beleidigter aufs strengste gestraffet haben.

Da Wir also unumgänglich genöthiget sind, die Waffen zu ergreifen, und uns gänzlich auf den Beystand des Allmächtigen Gottes verlassen, der die Aufrichtigkeit Unserer Meynungen kennet; so haben Wir nöthig erachtet, den Krieg gegen den Französischen König zu erklären, wie Wir solchen mittelst diesem erklären: Wir werden auch diesen Krieg, zu Folge dieser Erklärung, zu Wasser und zu Lande mit allem Nachdruck fortsetzen, indem Wir Uns der bereithwilligen Mithülfe und Assistentz aller Unserer geliebten Unterthanen in einer solchen gerechten Sache versichert halten: Befehlen demnach mittelst diesem und wollen, daß unsere Generals und Commendanten unserer Kriegs-Macht, unsere zu Verwaltung des Gros-Admirals-Amtes von Gros-Britannien Committirten, unsere Statthalter sämtlicher Graffschaften, Gouverneurs der Festungen und Garnisonen, sammt allen derselben Subalternen, zur See und zu Lande, alle Acten der Feindseligkeit in Fortsetzung dieses Kriegs gegen ermeldten Französischen König, dessen Vasallen und Unterthanen, vornehmen und ins Werk richten, auch sich selbst Unternehmungen widersetzen sollen: Wollen und begehren von allen Unsern Unterthanen, daß sie darauf Acht haben, und verbieten dabey denselben fürs künftige, einige Correspondenz oder Communication mit den Unterthanen des Französischen Königs zu halten; Gebieten auch hiemit Unsern eignen Unterthanen, und warnen alle andere Personen, welcher Nation selbige seyn mögen, sich nach dem Gebiet, Landen, Colonien oder Gegenden mehrersagten Französischen Königs zu verfügen, oder einige Soldaten, Waffen, Pulver, Munition oder andre Contrebande Güter einzunehmen; gestatten Wir erklären, daß, welches Schiff oder Fahrzeug, befunden wird, einige Soldaten, Waffen, Pulver, Munition oder andere Contrebande Güter nach einigem Gebiet, Lande, Colonie oder Gegend des bei meldten Französischen Königs zu transportiren oder einzuhaben, solches, wenn es genommen wird, für eine gute und rechtmäßige Priese erklärt werden solle. Und da in Unserm Königreich verschiedene von des Französischen Königs Unterthanen zurück bleiben, so erklären Wir hiemit, daß Unsere Königl. Meynung ist, daß alle Französische Unterthanen, die sich Pflichmäßig gegen Uns bezeigen werden, für ihre Personen und Güter sicher seyn sollen. Geben an Unserm Hofe zu St. James, den

29 Martii
11 April

1744. im siebenzehnten Jahre Unserer Regierung.

Gott bewahre den König.

Copia der gnädigen Anrede, welche Se. Groß-Britannischen Majest. Dienstags den 14 April 1744. an beide Parlaments-Häuser gehalten:

Mylords und Edle.

Die Anstalten, welche so lange in Frankreich gemacht sind, dieses Königreich zum Besten eines Papistischen Prätendenten zu überwältigen, haben endlich eine Kriegs-Erklärung von selbiger Krone gegen Mich zur Folge gehabt. Die Bereitwilligkeit, Zuneigung und Eifer für Mich und meine Familie, welche so vollkommen und treuherzig in den einhelligen Schlüssen beeder Parlaments-Häuser hervorgestrahlet, solten Unsere Feinde überzeugen haben, wie übel gegründet alle Hofnung zu einem guten Erfolg wäre, womit sie sich jeder in einer solchen Unternehmung geschmeichelt haben mögen. Für mich ist es das wahrste Vergnügen, und es muß die größte Sicherheit für meine Regierung seyn, daß Ich eben in der Zeit, da dieser Krieg seinen Anfang genommen, solche feyerliche Versicherungen von der Treue und Zuneigung meiner Unterthanen empfangen habe. Was man auch diesen ungerechten Handlungen des Französischen Hofes für eine Farbe anzustreichen trachten mag, Ich kan Mich auf die ganze Welt wegen der Aufrichtigkeit und Billigkeit meines Verfahrens berufen, das standhaft auf die Vertheidigung der alten Bundsgenossen Meiner Krone gerichtet gewesen. Ich habe in diesen Umständen den Krieg wider den Französischen König declariret, und bey Meinen Bundsgenossen, insonderheit den General-Staaten der vereinigten Niederlande, deren beständige Freundschaft Ich noch ohn längst empfunden, die gebührende Erinnerung gethan, sich bey Mir zu fügen, und ihre Verpflichtungen in dieser wichtigen Gelegenheit zu erfüllen. Ich verlasse Mich in dieser rechtmäßigen Sache auf den Göttlichen Schirm, und E. E. kräftigen Beystand etc.

23
7

EXPOSÉ
des motifs, qui ont obligé
LE ROI,
de donner des troupes auxiliares
à
L'EMPEREUR.



Le Roy se croit obligé d'informer l' Europe du parti, que les conjonctures presentes l' obligent de suivre, pour le bien & la tranquillité publique.

Sa Majesté ne pouvant voir plus long-temps avec indifference, les troubles qui desolent l' Allemagne, après avoir tenté inutilement toutes les voyes de conciliation, se voit obligée, de se servir des forces, que Dieu lui a données, pour retablir la paix & l' ordre, pour remettre les loix dans leur vigueur, & le Chef de l' Empire dans son autorité.

Depuis les succès que les troupes Hongroises ont eus en Baviere, la Reine d' Hongrie bien loing d'en user avec l' equité & la moderation qui lui convenoit, a traité les Etats hereditaires de l' Empereur avec une dureté & une cruauté infinie.

)*(2

Cette

Cette Princesse , & ses Alliés , ont conçu des desseins demesurés d'ambition , dont le but pernicieux étoit , d'enchaîner pour jamais la liberté Germanique , ce qui a fait , depuis plus d'un siecle passé , l'objet principal de la Politique dangereuse de la Maison d'Autriche.

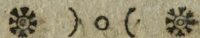
On n'a qu'à examiner les faits , qui se sont passés depuis deux ans , pour juger de la malignité des intentions de la Cour de Vienne , & pour voir clairement , que dans toutes ses demarches , elle en a agi d'une façon entierement contraire aux loix & aux Constitutions de l'Empire.

L'Allemagne s'est vuë inondée de troupes étrangères ; On les a fait subsister , au grand detrimement des Princes neutres de l'Empire ; On les a fait marcher , sans envoyer préalablement les *requisitoriales usitées*.

La Reine d'Hongrie a conclu des Alliances , pour dedommager certaines Puissances des secours extraordinaires qu'elles lui ont fournis , & ces dedommagements ont consisté tant dans des fiefs de l'Empire , qu'en des esperances données sur de certains Evechés.

Les Generaux de cette Princesse ont voulu s'emparer de force de Villes Imperiales , ses Ministres ont menacé des Electeurs , & en ont voulu seduire d'autres , & bouleverser par ce moyen , cette Republique composée de tant de Souverains , & que l'union seule a fait resister jusqu'à ce jour aux secousses qui l'ont ebranlée si souvent.

A quel poinr ne se joue - t - on pas de la foy publique , en enfreignant la Capitulation de Braunau , & en attaquant

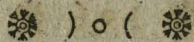


quant les troupes Imperiales , retranchées sous les Villes Imperiales neutres , & sous les Forteresses de l'Empire , & en les forçant même de se retirer hors des limites de l'Empire , dont leur Maitre est le Chef ? ; Sans compter , que c'est bien en vouloir directement à la dignité & à la Majesté Imperiale , & la rendre meprisable , que de souffrir , que des Officiers des troupes de la Reine d'Hongrie la traitent avec indignité , comme il n'y en a que trop d'exemples.

Enfin pour mettre le comble aux insultes faites par la Cour de Vienne à la Majesté de l'Empire Romain , on n'a qu'à lire les Protestations de cette Cour , remises à la Dictature de l'Electeur de Mayence , par lesquelles la Reine d'Hongrie declare l'Electon de l'Empereur nulle de toute nullité , quoique faite unanimement , & pretend , que la Diète presente de Francfort est illegitime , en voulant soustraire par là tous les Etats de l'Empire à l'obeissance qu'ils doivent au Chef qu'ils ont élus.

Tant de faits , & tant de demarches , ouvertement contraires à l'honneur & à la gloire du nom Allemand , & aux Constitutions du Corps Germanique , denotent assez clairement , que le dessein de la Cour de Vienne est , d'usurper , en faveur d'un Prince etranger , & non possessioné en Allemagne , la dignité supreme , devoluë , par le choix unanime & libre de toute la nation Germanique , au Serenissime Electeur de Baviere.

Ce sont des attentats , qu'il est contre l'honneur , & contre la dignité de tout Electeur , & de tout Prince d'Allemagne,



magne, de tolerer plus long-tems, & ce seroit une lâcheté affeuse, pour les Membres sacrés de ce Colleege auguste, institué, depuis un tems immemorial, dans l'autorité d'elire ses Chefs, de souffrir le despotisme, & la violence, avec laquelle la Reine d'Hongrie veut leur ravir ce droit, en opprimant si ignominieusement Sa Majesté Imperiale.

Ce n'est point à l'Empereur que la Reine d'Hongrie fait injure, mais bien à ceux qui l'ont élu, & que cette Princesse meprise assez, pour les croire insensibles à leur honneur, & d'une foiblesse assez grande, pour ne point soutenir dans la personne de Sa Majesté Imperiale la plus noble de leurs prerogatives.

Le Roi n'a aucune discussion particuliere avec la Reine d'Hongrie.

Il n'a aucune pretension à sa charge, il ne veut rien pour lui, & il n'entre qu'en qualité d'Auxiliaeri, dans une querelle, qui ne regarde que les libertés de l'Empire, & la guerre ouverte, que la Reine d'Hongrie vient de déclarer à l'Allemagne, par les hostilités que ses troupes y ont commises, seroit une raison suffisante, s'il n'y en avoit point d'autres, pour justifier la conduite de Sa Majesté.

Si le Roi se croit aujourd'hui obligé, par ces raisons, de prendre un parti violent, ce n'est qu'à regret, & après avoir epuisé toutes les voyes de conciliation.

Il a fait des tentatives auprès du Roi d'Angleterre, lorsque ce Prince étoit campé à Hanau.

L'Empereur decleroit même alors, que par amour pour la paix, il renonceroit à jamais à toutes les pretensions
qu'il



qu'il avoit à la charge de la Maison d' Autriche, moyennant la restitution de ses Etats hereditaires.

Les conditions avantageuses, & pleines de moderation, furent rejettées nettement du Ministere Anglois; Marque certaine, que l'intention du Roi d' Angleterre' n'étoit point de rendre le calme à l' Empire, mais plustot de profiter de ses troubles.

Le Roi a offert depuis sa mediation, conjointement avec celle de l' Empire, aux Puissances Maritimes, pour trouver une issue à cette guerre fatale.

Mais la Republique d' Hollande sentant les obstacles qu'elle rencontreroit dans la roideur des Cours de Vienne & de Londres, l'a decliné d'une façon assez cathégorique.

Sa Majesté toujours remplie du même zele, & travaillant avec la même activité à tout ce qui pouvoit retablir le repos de l' Allemagne, crût qu'en faisant immediatement des propositions de paix justes & equitables à la Reine d' Hongrie, que ce seroit le moyen le plus abrégé de faire eclorre ses salutaires desseins.

Les propositions que l'on avoit faites à Hanau, furent reiterées à Vienne, l' Empereur qui ne veut que le bien de l' Empire s'offrit à tout, & ce Prince magnanime, en vray Pere de la patrie, étoit déterminé à lui sacrifier ses propres interets; Action genereuse, qui justifie à jamais le choix que l'on avoit fait de lui.

Le Roi appuya cette negotiation, par les remontrances & les persuasions les plus pathetiques, & les plus fortes.

Mais plus que l' Empereur marquoit de moderation, plus l'on voyoit dans la Reine d' Hongrie une fierté inflexible.

Aussi cette Princesse ne doit-elle s'en prendre qu'aux
maxi-

maximes despotiques de son Conseil, qui suscite de nouveaux Alliés à ses ennemis.

Mais si elle attaque les libertés Germaniques, elle en réveille les défenseurs; Et comme elle entreprend de dépouiller les principaux Membres de l'Empire de leurs droits; Elle doit trouver juste, qu'ils se servent des moyens, qu'elle les oblige de choisir, pour les maintenir.

La race de ces anciens Germains, qui ont défendu tant de siècles leur Patrie, & leurs libertés, contre toute la Majesté de l'ancien Empire Romain, subsiste encore, & elle les défendra tout de même, aujourd'hui, contre ceux, qui osent y attenter.

C'est ce qu'on voit par la Ligue de Francfort, où les Princes les plus respectables de l'Allemagne se sont unis, pour s'opposer à son bouleversement.

Le Roi s'est joint à eux, jugeant qu'il est du devoir & de l'intérêt de tout Membre de l'Empire, d'en maintenir le système, & de secourir les foibles, contre les oppressions de puissants.

Sa Majesté croit, que l'usage le plus noble & le plus digne, qu'elle puisse faire des forces, que Dieu lui a confiées, est, de les employer au soutien de sa patrie, à laquelle la Reine d'Hongrie veut donner des fers, à venger l'honneur & les droits de tous les Electeurs, que cette Princesse leur veut ravir, à donner des secours puissants à l'Empereur, pour le soutenir dans tous ses droits, & sur ce Throne, dont la Reine d'Hongrie veut le faire descendre.

En un mot, le Roi ne demande rien, & il ne s'agit point de ses intérêts personnels; Mais Sa Majesté n'a recours aux armes, que pour rendre la liberté à l'Empire, la dignité à l'Empereur, & le repos à l'Europe.

Anzeige der Ursachen,

Welche

Se. Königl. Majestät

bewogen haben,

Des

Röm. Kaysers Majestät

Hülfs-Völcker

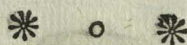
zuzusenden.



eine Königl. Majestät finden nöthig, den zum
 allgemeinen Besten und Ruhestand abzulehnen.
 den Entschluß, welchen die dermalige Zeit-
 Läufe Allerhöchst. Dieselbe zu fassen gezwungen haben, ganz Eu-
 ropa bekant zu machen, und wie Sie, nach allen nur ersinnlichen-
 doch vergebens angewandten Bemühungen zur Güte, die fort-
 währende, das wehrte Teutsche Vaterland zu Grunde richtende
 Unruhe, nicht länger, mit gleichgültigen Augen, ansehen können,
 sondern Sich gezwungen finden, die Ihnen von Gott verliehe-
 ne Macht anzuwenden, um Ordnung und Friede wieder her-
 zustellen, die Kraft der Gesetze in vorigen Gang zu bringen, und

X

das



das theure Ober-Haupt des Reichs, in die Ihm zukommende rechtmässige Authorität, und Ansehen, zu setzen.

Seit den glücklichen progressen der Ungarischen Waffen in Böhern, hat die Königin von Ungarn, stat der natürlichen Billigkeit, und der gehörigen Mässigung, Platz zu geben, mit den Käyserlichen Erb-Landen, auf eine sehr harte, und fast grausame Art, zu Werke gehen lassen.

Diese Prinzessin, und Ihre Aliirten, haben den Absichten des Ehrgeizes keine Grenzen gesetzt, dessen verderblicher Endzweck gewesen, die Deutsche Freyheit auf ewig in Fesseln zu schlagen, worin, seit länger als einem Jahr-hundert, das haupt-Augenmerk der Oesterreichischen gefährlichen Staats-Lehre bestanden hat.

Man darf nur dasjenige erwegen, was sich seit zweyen Jahren zugetragen, um die arglistigen Absichten des Wienerischen Hofses zu beurtheilen, und klährlich zu sehen, daß Er, in allen Seinen That-Handlungen, den Grund-Gesetzen und Sakungen des Deutschen Reichs schnur-gerade entgegen gegangen ist.

Deutschland ist mit fremden Krieges-Völkern überschwemmet worden, welche man, auf unsägliche Kosten, und zu grossen Schaden, und Nachtheil, vieler an diesem Unheil keinen Theil nehmenden Reichs-Fürsten, unterhalten hat.

Zahlreiche Krieges-Heere hat man durch neutrale Reichs-Lande



Lande geführet, ohne erforderliche Requisitions-Schreiben, wie Reichs-üblich ist, vorhero abzulassen.

Die Königin hat Bündnisse geschlossen, um gewisse Pui-
fancen, für geleistete ausserordentliche grosse Hülfe, schadlos zu
halten, und diese Schadloshaltung, hat, theils in unstreitigen
Reichs-Lehen, theils in gegebener Hofnung, zu gewissen Bischoff-
thümern, bestanden.

Die Generale dieser Prinzessin, haben sich Freyer Reichs-
Städte mit Gewalt zu bemeistern gesucht. Dero Ministri, haben
Churfürsten des Reichs, bald durch Drohungen schrecken, bald
auf andere Art verleiten wollen, um Selbige von Ihrem Ober-
Haupte abtrünnig, und, durch dergleichen unerlaubte Mittel,
dem gesamten Teutschen Staat das Garaus zu machen, welcher
aus so vielen Souverainen Ständen bestehet, und sich einzig
und allein durch seine Einigkeit, gegen so viele gewaltige Anfälle,
die ihn so oft und vielfältig erschüttert, bishero erhalten hat.

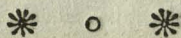
Was hat man nicht mit allgemeiner Treue und Glauben
für Gespötte getrieben, da man die Capitulation von Braun-
nau gebrochen, die Käyserlichen Troupen, unter den Wällen
neutraler Reichs-Städte, und unter dem Canon der Reichs-
Festungen, angegriffen, und sie gezwungen, die Grenzen des Reichs
zu verlassen, von welchem doch Ihr Herr das Ober-Haupt ist?;
Zugeschweigen, daß es blos darauf gemünhet ist, die Käyserliche
Majestät verächtlich zu machen, wenn, an Derselben, den Befehls-
habern

habern der Königl. Ungarischen Krieger-Völcker, mit Schmach und Muthwillen sich zu vergreifen, frengelassen wird, wie davon nur gar zu viele Exempel vorhanden sind.

Ja, um das Uebermaas, der, von dem Wienerischem Hoffe, der Majestät des Römischen Reiches, angethanen Beleidigungen erfüllet zu sehen, darf man nur die Bewahrungs-Urkunden lesen, die besagter Hoff zur Chur-Mänkischen Dictatur bringen lassen, durch welche die Königin von Ungarn, die einstimmig geschehene Käyserliche Wahl, vor null und nichtig, und den gegenwärtigen Reichs-Tag zu Franckfurt vor unrechtmässig erkläret, mithin dadurch alle Reichs-Stände, von dem Ihrem freywillig erwehltem Ober-Haupteschuldigem Gehorsam, abwendig zu machen trachtet.

Alle diese Gewaltthaten, und alle diese Zunoethigungen, welche dem Ruhm, und der Ehre, des Teutschen Nahmens, und den Grund-Satzungen des Römischen Reiches, offenbahr entgegen lauffen, legen satsam zu Tage, daß der Wienerische Hoff nichts anders im Schilde führe, als die höchste Würde des Reichs, welche, durch freye und einmühtige Wahl, der ganken Teutschen Nation, auf den Durchlauchtigsten Churfürsten in Bayern ge-diehen, zum Raube zu machen, und auf einen in Teutschland nicht einmahl angefessenen Prinzen zu bringen.

Dergleichen wiederrechtliches Unterfangen länger zu dulden, würde der Ehre und Würde eines jeden Churfürsten des Reichs



Reichs verkleinerlich seyn, ja es wäre vor die geheiligten Glieder dieses Durchlachtigsten Collegii, welches, seit undenklichen Jahren, den Vorzug, Sein Ober-Haupt zu erwählen, besizet, eine unauslöschliche Schande, die willkührliche Macht und Gewalt zu leiden, mit der Ihm die Königin von Ungarn diese unschäßbahre Gerechtsame entreissen, und die Käyserl. Majestät, auf eine so verächtliche Weise, unterdrücken will.

Es ist eigentlich nicht sowohl der Käyser, den die Königin von Ungarn beleidiget, als vielmehr diejenigen, die Ihn erwehlet haben. Diese werden, von dieser Prinzessin, so geringe geachtet, und Ihrer Ehre so wenig eingedenck zu seyn geglaubet, daß Ihnen gar zu viele Schwachheit bengenommen wird, um die edelste von allen Ihren prærogativen, in der Persohn Sr. Käyserl. Majestät, gehörig zu verfechten, und zu behaupten.

Seine Königliche Majestät, haben keine Ihnen besonders-eigene Mißhelligkeiten, mit der Königin von Ungarn.

Sie machen keine Ansprache, die dieser Prinzessin zur Last fällt, Sie verlangen nichts für Sich Selbst, Sie treten nur als ein Hülfß-Berbundener mit in einen Streit, der die Freyheit des Reichs angehet; Und der offenbahre Krieg, den die Königin von Ungarn, dem Deutschen Reiche, durch die, von Ihren Troupen, darin begangene Feindseligkeiten, angekündigt hat, wäre allein eine gnugsam-hinreichende Ursache, wann auch keine andere

dere vorhanden wären, um Seiner Königlichen Majestät Be-
tragen zu rechtfertigen.

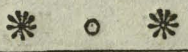
Da nun Höchst-Dieselbe, dermahlen, durch alle diese Be-
wegungs-Gründe, Sich verbunden finden, eine thätliche Parthey
zu ergreifen, so geschiehet es höchst ungerne, und nachdem
alle Mittel zur gütlichen Auskunft vergebens angewand worden.

Sie haben, bey des Königes in Engelland Majestät, in dem
Lager bey Hanau, darüber antragen lassen.

Der Käyser, erboth Sich damahls so gar, aus Liebe zum Frie-
den, und gegen Wieder-Einräumung Seiner Erb-Lande, von
allen Anforderungen an die Desterreichische Erbfolge, auf ewig,
abzustehen, und Sich derselben loß zu sagen.

Diese Bedingungen, so voller Mäßigung, und so vortheil-
haft sie auch waren, wurden von dem Englischen Ministerio
platterdings verworffen; Ein gewisses Kennzeichen, daß des
Königes in Engelland Meinung nicht war, dem Teutschen Rei-
che den Frieden wieder zu schaffen, sondern vielmehr Selber im
trüben zu fischen.

Nächst dem, haben Se. Königliche Majestät, Dero und des
Reichs gemeinschaftliche Vermittelung, denen See-Puissancen
angetragen, um diesem Land-verderblichem Kriege ein abhelf-
liches Ende zu finden. Allein die Republique Holland, welche
die Hinderniße wohl merckte, die Sie, in der Hartnäckigkeit des
Wie-



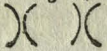
Wienerischen und Londenschen Hoffes antreffen würde, hat dieses Anerbietben, auf eine ganz cathgorische Art, abgelehnet.

Seine Königliche Majestät, fuhren nichts desto weniger unermüdet fort, mit eben demselben Eyffer, und mit derselben unverdrossenen Sorgfalt, an allem zu arbeiten, was die Ruhe in Deutschland herstellen konte, und glaubten, daß es der Fürcheste Weg wäre, Dero heilsame Absichten desto ebender zu erreichen, wenn Sie der Königin von Ungarn gerechte und billige Friedens-Vorschläge unmittelbahr thun liessen.

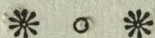
Der Antrag, der darunter zu Hanau geschehen, wurde zu Wien wiederholet.

Der Käyser, welcher nichts als das Beste des Reichs suchet, war zu allem erbötig, und dieser Großmütige Fürst, als ein wahrer Vater des Vaterlandes, war bereit, Sein eigenes Interesse demselben aufzuopfferen; Welche grosse und desinteressirte Entschliessung, der in Seiner Persohn geschehenen Wahl, auf ewige Zeiten, einen unwiederrüfflichen Beyfall erwirbet.

Seine Königliche Majestät unterstützeten diese Unterhandlung, mit den beweglichsten und stärckesten Gründen, und Vorstellungen; Allein je mehr Gemüths-Mäßigung der Käyser bezeugete, je mehr unbeweglichen Uebermuth verspührete man bey der Königin von Ungarn. Es darf auch diese Prinzessin es niemanden als Ihrem Ministerio zuschreiben, wenn dessen despotische



sche



sche Maximen Ihren Feinden neue Bundes-Genossen verschaffen.

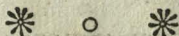
Allein, indem Sie die Teutsche Freyheit ansicht, erwecket Sie derselben auch Verthendiger, und wenn Sie die vornehmsten Glieder des Reichs Ihrer Gerechtsame berauben will, muß Sie auch billig finden, daß Dieselben Sich der Mittel bedienen, die Sie zu Ihrer eigenen Erhaltung zu ergreifen Sich von Ihr gezwungen sehen;

Das Bluth der alten Teutschen, die Ihr Vaterland, so viele hundert Jahre, und dessen Freyheit, gegen die ganze Macht der ehmaligen Römischen Monarchie, beschützet haben, ist noch vorhanden, und wird dieselbe auch anjeko, gegen alle diejenigen, die sich daran zu vergreifen beygehen lassen, zu verthendigen wissen.

Dieses siehet man in der zu Franckfurth gestifteten Union, wodurch Sich einige der ansehnlichsten Fürsten in Teutschland, um sich dem Umsturz des Reichs zu widersetzen, zusammen verbunden haben.

Seine Königliche Majestät haben Sich zu Ihnen geschlagen, weil Sie es vor die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Reichs-Gliedes halten, die Grund-Feste desselben zu vertheidigen, und die Schwächeren von der Unterdrückung der Stärkeren zu retten.

Seine



Seine Königliche Majestät halten davor, daß der edelste und würdigste Gebrauch, der von Gott Ihnen anvertraueten Macht, in der Beschützung des Vaterlandes, welchem die Königin von Ungarn Fesseln anlegen will, und in der Rettung der Ehre und Gerechtsame aller Churfürsten, die diese Prinzessin Ihnen zu rauben trachtet, bestehe, und geben mithin dem Kayser eine so mächtige Hülffe, um Seine Kayserliche Majestät, in Deroselben höchsten Gerechtsamen, und auf dem Trohne, zu erhalten, von welchem die Königin von Ungarn Allerhöchst. Dieselbe herunter zu steigen nöthigen will.

Mit einem Worte, Seine Königliche Majestät fordern nichts vor Sich Selbst, und es ist alhier von Ihrem eigenem Interesse gar nicht die Frage: Sondern Sie greiffen bloß und lediglich zu den Waffen, um dem Teutschen Reiche die Freyheit, dem Kayser die Oberste Würde, und ganz Europa den Ruhestand wieder zu wege zu bringen.



PATENT

so Thro

zu Hungarn und Böhheim Königl. Maj.

wegen Dero

Erb-Herzogthum

Ober-und Nieder-Schlesien

dann der Graffschaft Glatz

Allergnädigst ergehen lassen.

Wien den 5. Decembr. 1744.

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden zu Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien, und Slavonien Königin, Erb-Herzogin zu Oesterreich, Marggräfin zu Mähren, Herzogin zu Luxemburg, und in Schlesien, und Marggräfin zu Lausnitz, Vermählte Herzogin zu Lothringen, and Groß-Herzogin zu Toscana, &c. &c.

Wir bieten allen und jeden Unsers Erb-Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, und der Grafschaft Glatz getreuen Ständen, Inwohnern, und Unterthanen Unsere Königl. Gnad und alles Gutes. Und ist euch vorhin zur Genüge bekannt, auch der ganzen Welt durch gedruckte Ausführungen dargethan worden, unter was vor einem nichtigen Prätexst Uns und Unsere treu-gehorsamste Erb-Lande der König in Preussen gleich nach dem tödtlichen Hintritt weyl. Unseres Herrn Vaters Kaiserlich und Königlichen Majestät ohne vorläuffige Kriegs-Erklärung, mithin auf eine unter Christlichen Mächten unerhörte Art feindlich angefallen, und unter ungegründeten nur auf einige Fürstenthümer formirten Präntensionen sich unseres ganzen von allen Truppen damals entblößten Erb-Herzogthum Schlesien, und der Grafschaft Glatz bemächtiget, auch endlichen Uns dardurch, indeme Wir von mehreren Feinden auf einmal angegriffen worden, mithin allen zu widerstehen, Uns auffer Stand befunden, dahin genöthiget habe, daß wir, um Unsere übrige treu-gehorsamste Erb-Lande zu retten, Uns mit diesem Feind setzen, und demselben ein nahmhafte Opfer fast von ganz Schlesien, und Unserer Grafschaft Glatz machen müssen.

Wir haben bey dem damals Uns abgedrungenen Frieden, und in denen bedrängten Umständen, worinnen Wir Uns befunden, Uns wenigstens dieses Vergnügens verschaffen wollen, Unsere treu-gehorsamste Schlesiische und Glatzische Stände, Inwohner und Unterthanen bey ihren Rechten, Gerechten, Privilegien, und Possessionen, so viel an Uns ware, zu erhalten, und in dieser Absicht haben Wir Uns ein solches in dem 6ten Articul des Berliner Tractats ausdrücklich auf das feyerlichste bedungen.

Wie wenig aber sich der König an dem Inhalt, sowol des jetzt angeführten, als aller übrigen Articuln besagten Friedens gehalten, ist Unseren treu-gehorsamsten Inwohnern des Landes am besten bekannt; es wurde nicht nur der Catholischen Religion, sondern auch denen der Augspurgischen Confession Zugehörigen verschiedentlich zu nahe getreten, die Stände nebst unterschiedlichen anderen Befränkungen um ihr größtes Kleinod, nemlichen die Haltung des Fürsten-Tags gebracht, mithin die ganze Haupt-Verfassung des Landes üben Hauften geworffen, der Geistlichkeit unerschwingliche Gaben auferleget, denen Städten ihr Eigenthum abgenommen, und das gesamte Land durch die errichtete Entollirungs-Cantons in ewige Slaveren versetzet, so daß kein Vatter mehr mit seinen Kindern zu disponiren im Stand gewesen.

Und

34

Und wann Wir Uns auch über die häufig, und fast täglich wider mehrbesagten Frieden bald zu Unserem, bald zu Unserer treugehorsamsten Schlesiſchen Unterthanen, bald zu Unserer übrigen Erb-Landen Nachtheil ausgeübte Unternehmungen beschweret, woran es Unserer Seits nicht gefehlet; so hat man doch darauf an dem Berliner Hof nicht die mindeste Reflexion gemacht, und Uns ist bey diesen Umständen nichts mehr zu Herzen gedrungen, als Unsere treugehorsamste Schlesiſche und Glaziſche Landes-Inwohner unter einem so unerträglichen Joch so lange Zeit schmachten zu sehen.

Der H E R R deren Herrschenden, dessen Urtheile unerforschlich, scheineth nunmehr das Blat umwenden zu wollen, und giebet Uns die gerechteste Gelegenheit an die Hand, Unsere treugehorsamste Schlesiſche und Glaziſche Landes-Inwohner von denen bisherigen Drangsaalen zu erretten, und selbe wiederum unter Unsere Beherrschung, worunter sie nach allen göttlich- und weltlichen Rechten gehören, zu bringen.

Der König hat bekannter massen in dem ersten Articul des Berliner-Tractats sich auf die verbindlichste Art anheischig gemacht, wider Uns nicht die mindeste Feindseligkeit mehr auszuüben, keine Hülfss-Völcker Unseren Feinden zu geben, noch auch mit selben eine Alliance wider Uns zu machen, sondern vielmehr eine beständige, und unauflöbliche Freundschaft mit Uns zu halten, und Unsere Sicherheit mit unterstützen zu helfen. Was kan klarer, deutlicher, verbindlicher und heiliger seyn?

Diesem allem ungeachtet, hat derselbe sich nicht allein mit dem schon damals, und auch noch jeko mit Uns im Krieg verwickelten Chur-Fürsten von Bayern in eine neue, der obigen schaur-strack zuwider lauffenden Verbindlichkeit eingelassen, und bey allen auswärtigen Höfen all dasjenige, was nur Uns zuwider, und Unsere von G D E beglückte Progreſſen wider Unsere Feinde hemmen können, unternommen, sondern auch Uns und Unsere treugehorsamste Erb-Lande mit einem starken Kriegs-Heer überfallen, in keiner anderen Absicht, als abermal in dem Trüben zu fischen, Uns gänglich zu unterdrücken, und besage der mit dem Chur-Fürsten von Bayern getroffenen Convention den besten dritten Theil des Königreichs Böhheim an sich zu bringen.

Wie sich nun dieses Friedbrüchige ungerechte Unternehmen mit dem jekt angeführten zwischen Uns, und dem König in Preussen getroffenen Tractat vereinbaren lasse, und was andere Mächten von diesem Nachbarn, (welcher sich nur so lang an die feyerlichste Tractaten gebunden zu seyn glaubet, so lang es seine Convenienz erfordert, oder bis die Gelegenheit sich zu vergrößern erscheinet) zu erwarten haben, dieses wird dem Urtheil der unpartheyischen Welt lediglich anheimt gestellt.

Für Uns ist es an deme genug, daß Wir Uns hierdurch ebenfalls von dem Bündnuß des Berliner-Tractats entlediget, und Uns berechtiget sehen, nicht nur diesen Friedbrüchigen König aus denen Gränzen Unserer Erb-Landen zu vertreiben, sondern ihme auch das Uns mit Gewalt abgenommene hinwiederum zu entreißen, nicht minder Uns die Schadloshaltung für das Verfloſſene, und die Sicherstellung für das Künftige zu verschaffen.

Wir werden zu diesem Ende unter dem Beystand des Allmächtigen Gottes, (welcher derley ungerechte Friedbrüche Unternehmungen nicht unbefraffet lassen wird) alle von selben Uns verliehe Kräfte anwenden, in der zuversichtlichen christlichen Hoffnung, dessen Allmacht werde Unsere Waffen segnen, und Wir dadurch

durch in den Stand gesetzt werden, euch des ehestens von dem bisherigen Joch zu befreien.

Euch selbst kan noch nicht entfallen seyn, mit was für Sanftmuth ihr ehedessen von Unseren glorreichesten Vorfahren regieret und beherrschet worden. Von Uns habt ihr nicht weniger Sanftmuth und Sorgfalt zu erwarten, Wir werden euch mit eben so viel wahrer Landes-Mütterlicher Liebe, als Unseren übrigen treu-gehorsamsten Erb-Landen vorstehen, in Religions-Sachen euch bey der durch den Westphälischen Frieden, und Alt-Randstädtischen Convention bedungenen Freyheit erhalten, und wann ihr darwider etwann vorhin gekränkct wäret, nicht nur eueren Beschwerden sofort abhelfen, sondern auch dasjenige, was zu euerer Beruhigung gereichen kan, gnädigst anhören, und befundenen Dingen nach Huldreichst gestatten; das alte Ansehen, welches unter Unseren Vorfahrrn die Fürsten und Stände gehabt, wiederum herstellen, Unsere Postulata, wie vorhin auf ordentlichen Fürsten-Tagen vortragen, und darüber deliberiren lassen, die dermalige Enrollirungs-Drangsaalen sofort abschaffen, und in Summa alles dasjenige einführen, was zu einer beglückten Regierung gereichen, und euch in vollkommene Zufriedenheit setzen kan.

Wir versehen Uns dargegen zu euch Unseren treu-gehorsamsten Ständen, Inwohneren, und Unterthanen Unseres Erb-Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, und der Graffschafft Glatz; ihr werdet bey erster Gelegenheit, welche euch Unsere anrückende Arme verschaffen wird, von dem König in Preussen gethane Gelübden, und bishero geleisteten Gehorsam (als welches alles ohnedeme dermalen völlig laufhöret, und in keine Wege mehr verbündlich seyn kan) vollkommen abstehen, den König und seine Truppen als euer Feinde, Uns hingegen als euer rechtmäßige Erb-Frau und Landes-Fürstin ansehen, mithin dem Feind aller sinnlichen Abbruch thun, Uns und Unseren Kriegs-Völckern aber all-menschlichen Verstand und Vorschub leisten. Ihr könnet darbey versicheret leben, daß Wir die Uns bey dieser Gelegenheit bezeigende Treu und Devotion gegen alle und jede, besonders aber gegen jene, welche sich mit ihren allerunterthänigst-patriotischen Eifer vor anderen hervor thun, gleich nach hergestellter Ruhe, ohne Unterschied der Religion, mit besondern Königlichen Gnaden zu erkennen unvergessen seyn werden. Geben in Unserer Stadt Wien den 1sten Monats-Tag December, im Siebenzehnen hundert vier und vierzigsten, Unserer Reiche das Hungarisch- und Böheimischen im fünfften Jahre.

MARIA THERESIA,

(L. S.)

Philippus Comes Kinsky,

Rx, Bx, Sup, Cancellus.

Ad Mandatum Sacrae Regiae
Majestatis proprium.

Rudolff Graf Korzenstky.

Johann Friderich von Eger.

Königlich Preussisches

PATENT

an die sämtlichen

Stände und Unterthanen

Des Herzogthums Schlesien,

und

Der Graffschaft Glatz,

wodurch dieselben ernstlich gewarnet werden, sich durch die aufrührischen Insinuationes des Wienerischen Hofes nicht irre machen zu lassen, sondern in der pflichtschuldigen Treue und Devotion,

Gegen

Se. Königl. Majestät,

unveränderlich zu beharren.

De Dato Berlin, den 19ten Decembris

1744.

BERLIN, Gedruckt bey dem Königl. Preuss. Hof-Buchdrucker,
Christian Albrecht Gabelt.

Wir **Friedrich**
von Gottes **Gna-**
den, König in Preussen, Marg-
graf zu Brandenburg, des Heil. Röm.
Reichs Erb-Cämmerer und Churfürst, Souve-
rainer und Oberster Herzog von Schlesien, Souverainer
Prinz von Dranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graf-
schaft Glas, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Steern,
Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Grossen Her-
zog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wen-
den, Schwerin, Rastenburg, St. Friesland und Moers, Graf zu Hohenzol-
lern, Ruppin, der March, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwe-
rin, Pingen, Bühren, und Lehrdam, Herr zu Ravensstein, der Lande Rossok,
Stargard, Lauenburg, Bütow, Urtay und Breda &c. &c. Enbieten allen
und jeden Ständen, und Einwohnern Unsers Souverainen Herzogthums
Schlesien, und der Grafschaft Glas, Fürsten, Prälaten, Grafen, Frey-Herrn,
denen von der Ritterschafft, und übrigen Landsassen, und Unterthanen, wes
Standes, Würden oder Wesens, sie seyn mögen, Geist- und Weltlichen,
Unsere geneigten Willen, Königl. Gnade und alles Gutes, und fügen Euch
hiemit gnädigst zu wissen, was massen Wir in zuverlässige Erfahrung ge-
bracht, welchergestalt der Hoff zu Wien, unter dem Vorwand, als ob die zu
billigmässiger Genugthuung und Tilgung Unserer und Unsers Königl. Chur-
hauses sowohl an verschiedene Schlesiſche Fürstenthümer als auch sonst, an
das Haus Oesterreich gehabter bestgegründeter und liquider Ansprüche, und
Anforderungen, durch den zu Breslau geschlossenen Friedens- Tractat, gesche-
hene Cession, des grössten Antheils von Schlesien, und der Grafschaft Glas
als gewaltsam abgedrungen anzusehen, Er auch überdem, durch die von Uns
des Reichs Ober- Haupt zu Maintienung der Denselben, durch rechtmässige
und einmüthige Wahl aufgetragenen Kayserl. Würde, und damit verknüpften
Autorität und Gerechtfame, wie nicht weniger zu Unterbrechung, der zu Sei-
ner und Seines Hauses gänzlicher Vertreibung von dem Teutschen Boden
geschmiedeten Anschläge, Unserer Reichständischen Obliegenheit gemäss, geleis-
tete Volcks- Hülffe, von der Verbindlichkeit obgedachten Tractats gänzlich
entlediget, und berechtiget wäre, die an Uns darinn abgetretene Lande, mit
Gewalt wiederum unter Seine Botzmässigkeit zu bringen des Vorhabens
seyn sollte, selbige feindlich anzugreifen, und Uns zu entreissen, auch zu Be-
forderung solcher Absicht ein gewisses, an Euch gerichtetes Patent durch den
Druck publiciren lassen, und in Schlesien auszustreuen intendire, worinne
Er von der Glückseligkeit, so das Herzogthum Schlesien und dessen Einwoh-
ner unter der vorigen Regierung genossen, Seiner Gewohnheit nach, viel
Aufhebens machet, hingegen Unsere Regierung, und die zu Abschaffung, der
vorhin eingeschlichenen Landverderblichen Mißbräuche, und Einführung guter
Ordnung von Uns gemachte Veranstellungen, mit verkäfferen Farben ab-
mahllet, und Euch durch dergleichen falsche und verdrehte Vorbildungen so-
wohl, als durch allerhand Liebkosungen, und Verheissung güldener Berge,
gegen

gegen Uns aufzuwiegeln, und zu verleiten bemühet ist, Eure Uns als Eurem rechtmäßigen Obersten Landes-Herrn, geleistete theure Eydtes-Pflicht aus den Augen zu setzen, Uns und Unsere Krieger-Völker als Feinde anzusehen, und zu handeln, denen Seinigen hingegen zu Ausführung Seines ungerechten Vorhabens, allen Vorschub zu leisten.

Uns würde dergleichen unziemliches Beginnen des Wienerischen Hofes, auf das äusserste befremdet haben, wofern Wir nicht eines Theils, bereits von gerau merZeit her, zuverlässig benachrichtiget gewesen, daß derselbe des beständigen Vorhabens sey, die an Uns abgetretene Schlessische Lande bey der ersten Gelegenheit wieder an sich zu reißen, und daß Er zu solchem Endzweck schon von weitem allerley Measures genömmen, andern Theils aber bekandt wäre, daß von je hehr, die gefährliche Methode des Hauses Oesterreich gewesen, und noch bis auf diese Stunde ist, die durch die feyerlichste Friedens-Schlüsse von demselben geschene Cessiones und Renunciaciones, so bald sich einiger Anschein glücklicher Successes zeiget, vor abgedrungen und unkräftig zu erklären, und die Einwohner der solchergestalt abgetretenen Lande durch eben dergleichen glatte Vorbildungen, und süsse Verheissungen, als der Hoff zu Wien anhero bey Euch gelten machen will, auf eine gottlose und indigne Art, auch mit dergleichen Expressionen, so bishero unter getrübten Häuptern, und gestirreten Völkern, ganz ungewöhnlich gewesen, gegen Ihre rechtmäßige Landes-Herrschaft, aufzuwiegeln: Wie dann hievon, die noch noch vorwenig Monathen, im Königreich Neapolis sowohl als in Lothringen und den Elsassischen bey Annäherung der Oesterreichischen Armee, ausgestreute aufrührische Patente, welche dem anhero an Euch adressirten zur Vorschrift gedienet zu haben scheinen, und mit demselben fast einerley Sprache führen, ein ganz frisches und deutliches Zeugnuß an Hand geben.

Wir sind nur zwar von Eurer unterthänigsten Treue, Devotion und Gehorsam gegen Uns und Unser königliches Haus alzuwohl versichert, als daß Wir Uns von Euch vermütheten, daß Ihr dem Wienerischen Vorgeben, als ob Wir den Breslauerischen Friedens-Schluss gebrochen, und Uns dadurch Unsers Rechts auf die Schlessischen Lande verlustig gemacht: (dessen Unstatthaftigkeit, in öffentlichen Schriften Unserer Seits mit solcher Solidität dargethan worden, daß der Gegentheil dawieder etwa erhebliches aufzubringen unvermögend gewesen) bey Euch den geringsten Eindruck verstaten, oder auch durch die von jener Seite angewandte falsche Vorbildungen, und aufrührische zu Eurem gänglichen Ruin abzielende Lockungen und Reizungen, in Eurer Pflicht und unterthänigsten Attachement irre machen lassen wärdet, in mehrerem Betracht, da Euch selbst nicht entfallen seyn kan, welchergestalt Ihr unter der so ruhmräthig herausgestrichenen Sanftmuth der Oesterreichischen Regierung durch unerschwingliche und ohne Maas, Ziel und Ordnung angelegte Auflagen, Vermögen-Steuer, Land- und andere Accisen, Bewilligungen, und Darlehn, bis auf das Blut ausgezogen, solche Gelder in natura aus dem Lande geschleppt, ja Fürsten und Stände selbst fast an alle Nationen, welche darauf Vorschub zu thun im Stande und geneigt gewesen, und so gar an andere dem Hause Oesterreich unterthänige Land-Stände und Privatos verpfändet, die Administration der Landes-Revenüen in unsägliche Verwirrung und Unordnung geführt, und darüber beständig Last mit Last gehäufet, die Rechtspflege aber im höchsten Grad verwahtloset, die schwächeren von den Mächtigen Familien und Befehlshabern ungeschonet, und ohne Hoffnung einiger Remedur, unterdrückt, und ihres Rechts beraubet, insonderheit aber die der Evangelischen Kirche zugethane dem klaren Buchstaben des Westphälischen Friedens und der Alt-Raustädtischen Convention schnurstracks zuwieder, verfolgt, und mit unendlichen Chicanen beschweret, ja öfters auf eine Unchristliche und Barbarische Weise mißhandelt und ihr Vaterland und Habseligkeit, mit den Rücken anzusehen, gezwungen worden. Dahingegen Wir Uns ohnbedenklich auf Eure eigene Wissenschaft berufen mögen, ob Wir nicht, seitdem Schlessien unter Unserer Bothmäßigkeit gestanden, beyderley Religions-Verwandten, ohne auf den Unterschied ihrer Meinungen einige Attention zu nehmen, überall gleichmäßigen Schutz und Schirm, auch in Austheilung der Ehren-Stellen

len, Bedienungen und anderer Wohlthaten unpartheyische faveur wiederfahren, und Uns enfrigt angelegen seyn lassen, damit die aus der vormahligen confusen Haushaltung erwachsene Beschwerden und Gebrechen des Landes, auf einen soliden Fuß remediret, allenthalben gute Ordnung eingeführet, einem jeden ohne Ansehen der Person, recht und gleich administriret, und niemand von seinem wohlhergebrachten Eigenthum und Gerechtsahmen zur Ungebühr verdrenget werden möge: Allermassen Wir dann auch auf die Erleichterung der Publicquen und zum Schutz und Beschirmung des Landes unentbehrlichen Abgaben bisher ernstlich bedacht gewesen, und noch sind, Euch auch von solcher Unserer Landes Väterlichen Vorsorge, so bald sich nur die gegenwärtigen verworrenen Coniuncturen einiger massen aufgeklähret, werckthätige Merckmahlen zu geben fest intentioniret verbleiben.

Nichts destoweniger, haben Wir zum Ueberflus vor gut und gerathen erachtet, Euch obiges alles hiermit nochmahls zu Gemüthe zu führen, und Euch zugleich so gnädig als ernstlich zu warnen, denen Aufrührischen Insinuationen des Wienerischen Hofes und seiner Emissarien durchaus kein Gehör zu verstatten, noch daran einigen Antheil zu nehmen, sondern vielmehr von alledem, was Euch dieserhalb, es geschehe von wem es wolle, angetragen oder beygebracht werden will, ohne den geringsten Verschub, gehöriges Orts, die gebührende Anzeige, zu thun, auch übrigens in der unterthänigsten Treue und Devotion, wovon Ihr Uns bisher vielfältige zu Unserer besonderen Zufriedenheit gereichende Proben gegeben, Euren Uns geleisteten theuren Pflichten gemäß, fernerweit unwandelbar zu beharren, und Euch davon durch nichts in der Welt abwendig machen zu lassen, nichtweniger denen Oesterreichischen und Ihrer Bundes-Genossen Kriegs-Völkern, daferne es ja etwa denenselben gelingen solte, an einem oder andern Orthe Unserer Schlessischen Lande, und der Graffschafft Glatz, einzudringen, tapferen und mannhaften Widerstand zu thun, und Euch sowohl in diesen als allen andern Vorfällen dergestalt zu betragen, wie es treuen und gehorsamen Unterthanen eignet und gebühret: Allermassen Wir dann auch die in dergleichen Fällen von einem jeden bezeigte Betragung fleißig anmercken lassen, und denen, welche sich hierunter, mit Ihrer Treue und Devotion gegen Uns hervorthun, solches mit besonderen Merckmahlen Unserer Königlichen Huld zu belohnen unvergessen seyn werden:

Dahingegen diejenigen, welche sich wieder besseres Verhoffen, verführen lassen mögten, denen Wienerischen Einblasungen Platz zu geben, und die Oesterreichischen Unternehmungen, wieder Unsere Schlessische Lande, mit Rath oder That, Correspondenz, Rundschaft, heimliches Verständniß oder auf andere Weise, wie es Rahmen haben mag, zu favorisiren, oder auch die Ihnen von solchen verrätherischen Vornehmen zukommende Wissenschaft zu verschweigen, als treulose Unterthanen und Verräther, mit denen in dergleichen Fällen gewöhnlichen, und sich ergebenden Umständen nach, geschärfsten Strafen, ohne Ansehen des Standes, oder der Person, unausbleiblich beleet werden sollen; Wornach sich ein jeder allergehorsamst und eigentlich zu achten.

Des zu Uhrkund, haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig unterschrieben, mit Unserm Königl. Insiel bestärcken, und zu jedermanns Wissenschaft aller gewöhnlicher Orthen publiciren und affigiren lassen. Geben Berlein, den 19ten Decembris 1744.

Eriderich.



H. G. v. Podewils. C. W. v. Borcke.

18
D
I

Handwritten text on a blue paper label, including the word "Ded" and other illegible characters.